

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: Im Anzeigenblatt 4 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Ewangsverträgen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 2,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n 2,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 2,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 47

Donnerstag, den 25. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Oberg-Prozeß wurde vertagt

Paris. (Korr.) Das Pariser Militärgericht hat gestern den Prozeß gegen den ehemaligen höheren SS- und Polizeiführer Oberg und den mitangeklagten ehemaligen Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Frankreich, Dr. Knochen, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Verteidigung hatte die Vertagung des Prozesses beantragt, weil sie nicht genug Zeit gehabt habe, um die Verteidigung der Angeklagten in aller Form vorzubereiten. Die Anklageschrift sei den Angeklagten nicht, wie es die Genfer Konventionen von 1929 und 1949 vorsehen, wenigstens drei Wochen vor Prozeßbeginn übergeben worden. Außerdem liege keine Übersetzung der Anklageschrift vor.

Nachdem das Gericht zunächst den Antrag der Verteidigung abgelehnt hatte, erklärte die Anklagevertretung, dem Gericht seien zwei Formfehler unterlaufen. Zwar habe das Gericht erklärt, daß die Genfer Konvention von 1949 nicht gelte, weil die Angeklagten keine Kriegsgefangenen seien. Das Gericht habe aber nicht geklärt, weshalb die Konvention nicht für die „Zivilisten“ Oberg und Knochen gelte. Außerdem habe der Gerichtsvorsitzende gesagt, daß Oberg nicht als Kriegsgefangener, sondern als Kriegsverbrecher vor Gericht stehe. Dies sei eine Vorwegnahme des Urteils, da Oberg lediglich unter der Anklage stehe. Kriegsverbrechen begangen zu haben. Auf Antrag der Anklagevertretung beschloß das Gericht darauf die Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Finden des Papstes verschlechtert

Rom. (Korr.) Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich gestern weiter verschlechtert. Das quälende Schlucken hat sich wieder eingestellt. Der Patient muß weiterhin künstlich ernährt werden. In der nächsten Umgebung des Papstes sind die Hoffnungen auf eine baldige Besserung auf ein Mindestmaß gesunken.

NRW-Schulgesetz für Lippe

Karlsruhe wies Antrag auf Aussetzung zurück

Karlsruhe. (dpa) Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat gestern den Antrag des Landesverbandes Lippe und einiger lippischer Kreise und Städte abgelehnt, die Durchführung des Schulgesetzes von Nordrhein-Westfalen vom April 1952 im Lande Lippe durch einstweilige Anordnung aussetzen, bis über die endgültige staatsrechtliche Eingliederung Lippes in das Land Nordrhein-Westfalen entschieden ist.

Das Schulgesetz sieht unter bestimmten Voraussetzungen die Errichtung von Bekennerschulen vor. In Lippe bestehen seit langem christliche Gemeinschaftsschulen. Die Katholische Kirche ist



ELEFANTEN-INVASION IN HAMBURG

Als moderne „Arche Noah“ machte am Dienstag der englische Dampfer „Aire“ mit einer Ladung für den Hamburger Tierpark Hagenbeck im Hamburger Hafen fest. Mit Kränen wurden vier Elefanten vorsichtig an Land gehievt (unser Bild rechts). Auf dem Flugplatz Hamburg-Fuhlsbüttel betrat ängstlich trottelnd ein „fliegender Elefant“ den Boden seiner neuen Heimat (Bild links).

Neuregelung der Beamtenbesoldung

Sonderausschuß des NRW-Landtags hat seine Beratungen abgeschlossen

Düsseldorf. (Inw) Der Sonderausschuß für die Neuregelung der Beamtenbesoldung in Nordrhein-Westfalen hat seine mehrmonatigen Beratungen über den Entwurf einer Besoldungsreform für die Landesbeamten abgeschlossen. Das Plenum wird sich im März oder April in zweiter Lesung mit diesem Gesetz befassen.

Die seinerzeit von der CDU-Fraktion geforderten neuen Grundgehälter mußten überarbeitet werden, weil inzwischen die Grundgehälter um 40 Prozent heraufgesetzt worden waren. Der Besoldungsausschuß wird dem Plenum vorschlagen, die Grundgehälter über die jetzigen Zuschläge von

40 Prozent hinaus auf 50 Prozent Zuschlag gegenüber 1927 zu bringen. An der Forderung, die Anfangsgehälter stärker anzuheben als die Endgehälter, hat der Ausschuß festgehalten. Das Anfangsgehalt betrage nach den Beschlüssen des Ausschusses in fast allen Besoldungsgruppen 70 Prozent des Endgehalts gegenüber 56 bis 58 Prozent zur Zeit.

Der Ausschuß hat die Zulagen für die Lehrer wieder beseitigt, indem er sie bei den Volksschullehrern in das gleichmäßig aufsteigende Grundgehalt eingebaut und bei den Philologen durch vermehrte Beförderungsmöglichkeiten gegenstandslos gemacht hat. Bei den Volksschullehrern wird eine kombinierte Inspektoren- und Oberinspektorenbesoldung vorgeschlagen. Die bei den Richtern im vergangenen Jahr vorgenommene Heraushebung ihrer Besoldung ist nach den Beschlüssen des Ausschusses dadurch beseitigt worden, daß der übrige höhere Dienst an die erhöhten Richterbezüge angeglichen worden ist.

In den Urteilsgründen stellt der Senat fest, daß die Voraussetzungen für den Erlass einer einstweiligen Anordnung nicht vorliegen, da das Schulgesetz von Nordrhein-Westfalen vom 8. April 1952 in keinem Falle in den Bestand der lippischen Volksschule eingreife. Dies ergäbe sich schon daraus, daß das Schulgesetz die Konfessionsschule, die Gemeinschaftsschule und die Weltanschauungsschule als gleichberechtigte Schulformen vorsehe.

Der von der Elternschaft angeordnete Schulstreik für den Fall der Durchführung des Schulgesetzes wäre gesetzwidrig, da die allgemeine Schulpflicht bestünde.

Sechsfache Hochzeit

Dordrecht. (Korr.) In Berkel-Enschoten in der holländischen Provinz Noordbrabant wurden sechs Hochzeitspaare aus zwei Familien getraut. Fünf Schwestern aus der Familie De Kort heirateten fünf Brüder aus der Familie Bertens und ein Mädchen aus der Familie Bertens einen Jungen De Kort. Die Dorfkirche, in der sich die jungen Brautleute ihr Jawort gaben, konnte die Schaulustigen, die aus nah und fern gekommen waren, nicht fassen. Die Polizei mußte herbeigerufen werden, um den Kampf um die Kirchenbänke zu schlichten. Vier der Brautpaare wandern demnächst nach Kanada aus.

Oradour-Spende für Waisen

Bischof Dibelius: Eigene Schuld wird durch fremde Schuld nicht aufgehoben

Bielefeld. (epd) Der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, D. Wilm, hat in einem Rundschreiben an die Pfarrer der Landeskirche alle Gemeinden um ein Opfer für die „Oradour-Spende“ gebeten, die für die Unterstützung französischer Waisen bestimmt ist. Die Geldopfer sollen in einem der Passionsgottesdienste gesammelt werden.

Zu dieser Spendenaktion hatte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Dibelius, aufgerufen. In seinem Aufruf an die evangelischen Gemeinden heißt es: „Wir wissen, daß

wir unser Gewissen nicht beruhigen können, indem wir die Schuld, die auf uns und unsern Volke liegt, gegen Unrecht abwägen, das wir und Kinder unseres Volkes erlitten haben und erleiden. Eigene Schuld wird durch fremde Schuld nicht aufgehoben. Wir bezeugen vor unserm Volk, daß Vergebung nur da geschieht, wo wir Menschen unsere Schuld in Wahrhaftigkeit bekennen. Der Rat bittet alle Gemeinden, ihre Verbundenheit mit den Tätern und mit den Opfern von Oradour zeichnerhaft durch eine gemeinsame Gabe sichtbar zu machen.“

Eden vor dem Unterhaus

Britische Bindung an die EVG

Verwirklichung der Verteidigungsgemeinschaft gefordert

London. (Korr.) Der britische Außenminister Eden teilte gestern im Unterhaus mit, daß Besprechungen über die britische Bindung an die EVG, die bereits während der Berliner Konferenz mit dem französischen Außenminister geführt wurden, in Kürze wieder aufgenommen werden. Auch die Vereinigten Staaten und die anderen Staaten, die mit dem EVG-Projekt in Verbindung stehen, sollen zu diesen Verhandlungen hinzugezogen werden.

Eden setzte sich erneut für die baldige Verwirklichung des EVG-Projektes ein. „Ich werde die Europäische Verteidigungsgemeinschaft unter Einschuß Deutschlands herbeiführen.“ Die enge Verbindung Deutschlands mit dem Westen sei eine Forderung der Vernunft und Erfahrung. Auch der Vorstand der britischen Arbeiterpartei hat sich für eine deutsche Wiederbewaffnung im Rahmen einer internationalen Organisation ausgesprochen.

Als Eden vor dem überfüllten Unterhaus die zweite außenpolitische Debatte eröffnete, bezeichnete er die Berliner Konferenz als „niederschlagend, enttäuschend und teilweise fast eine Tragödie, aber doch der Mühe wert“. Eden nannte es einen „bescheidenen Gewinn“, daß man sich über die Einberufung einer Fernost-Konferenz über Korea und Indochina geeinigt habe, fügte aber hinzu: „Die Probleme Deutschlands und Österreichs sind der entscheidende Punkt unserer europäischen Schwierigkeiten.“

Eden sagte dann, in Berlin seien die Außenminister der Westmächte überzeugt gewesen, daß nur auf dem Wege freier

und überwachter Wahlen eine gesamtdeutsche Regierung errichtet werden könne, die die notwendige Autorität zur Aushandlung und Unterzeichnung eines Friedensvertrages habe. Den Kommunisten sei jedoch jede Form von Wahlen genehm, fügte der Außenminister unter dem Gelächter des Hauses hinzu, wenn sie des Endergebnisses sicher sein könnten.

Mit starkem Nachdruck bezeichnete Eden die von Molotow geforderte Koalition der Bundesrepublik und der Sowjetzonenregierung als eine politische Unmöglichkeit. Eine Neutralisierung Deutschlands wäre sowohl gefährlich als auch unrealistisch.

Eden sprach die Überzeugung aus, daß eines der Hauptziele der sowjetischen Politik der Rückzug der Amerikaner aus Europa und die Zerstörung der NATO sei. Es gehe jetzt nicht darum, ob Deutschland wiederbewaffnet werde, sondern wie das geschehe. Wir sind fest davon überzeugt, daß die EVG, innerhalb der NATO, die sicherste bisher entwickelte Methode für die Sicherheit Westdeutschlands, Europas und vielleicht die Sicherheit der Sowjetunion ist.“

Gemeinsame Entschließung angestrebt

Vor der Aussprache des Bundestages über die Viererkonferenz

Bonn. (dpa) Die Bonner Regierungsparteien wollen am heutigen Donnerstag in der außenpolitischen Aussprache des Bundestages eine gemeinsame Entschließung einbringen, in der die Grundsätze der deutschen Wiedervereinigungspolitik festgelegt. Die Entschließung lehnt sich praktisch an die Grundsätze zur Wiedervereinigung an, die

vom Bundestag schon früher aufgestellt worden sind.

Der Bundeskanzler hat in seinen Besprechungen mit den Vertretern der Regierungsparteien betont, daß in der Debatte jede Polemik gegen die SPD über die Viererkonferenz vermieden werden müsse. Er hat das gestern auch Ollenhauer versichert.

Über die vorgesehene zweite und dritte Lesung der Wehrergänzung des Grundgesetzes am Freitag fanden gestern Fraktionsbesprechungen der CDU/CSU, SPD, FDP, BHE und DP statt. Vor der FDP nahm Dr. Adenauer zu den Problemen der Wehrergänzung Stellung. Bei der FDP bestehen noch gewisse Bedenken, die Wehrergänzung schon am Freitag vorzunehmen. Einige FDP-Abgeordnete wollen bestimmte Zusicherungen, daß der Oberbefehl über das künftige deutsche Kontingent der EVG dem Bundespräsidenten übertragen wird. Die SPD-Fraktion hat einstimmig beschlossen, alle von der Koalition vorgeschlagenen Grundgesetzergänzungen zur Wehrfrage abzulehnen. In der Debatte will die Opposition aber deutlich machen, daß sie im Grundsatz nicht gegen eine Wehrhoheit des Bundes eingestellt ist.

Zuchthaus und enteignet

Berlin. (dpa) Wegen eines Abfuhrrechtsrückstandes von 30 Zentner Kartoffeln wurde der Bauer Herbert Appelt aus Neverin vom Bezirksgericht Neubrandenburg zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Gericht vertrat den Standpunkt, der Bauer Appelt habe bewußt die Ernährung sabotiert. Der Hof des Bauern wurde durch Gerichtsbeschuß enteignet.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig



Westdeutschland bleibt im Zustrom milder Luftmassen. Dabei bringen die Ausläufer atlantischer Störungen starke Bewölkung und gelegentlich etwas Niederschlag.

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus Süd bis Südwest starke Bewölkung und geringer Regen. Tagestemperaturen einige Grade über Null. Kein Nachtfrost.

Weitere Aussichten: Unbeständig.

Amerika und der Negus

M. B. Präsident Eisenhower hat den äthiopischen Kaiser Haile Selassie, den Negus Negesti Äthiopiens, zu einem offiziellen Besuch nach Washington eingeladen. Das ist bestimmt nicht geschehen, um den Amerikanern das Vergnügen zu machen, eine exotische Persönlichkeit betrachten zu können. Abgesehen davon, daß der menschlich vornehme und tüchtige, leidenschaftliche Monarch so etwas weder verdient hätte noch mitmachen würde, ist es kennzeichnend, daß vor ihm das griechische Königspaar und der türkische Staatspräsident Celal Bayar Gäste der USA waren. Beide kamen als verbündete Staatsoberhäupter. Die strategische Bedeutung ihrer Länder liegt auf der Hand. Damit wird die Reise des äthiopischen Monarchen als ähnlich wesentlich charakterisiert.

In Äthiopien hat es bisher noch keine Volkszählung gegeben bis auf eine in der Hauptstadt Addis Abeba vom vorigen Jahr (die 401.000 Einwohner ergab). Man weiß also nicht, ob das eigentliche Kaiserreich 12 bis 15 Millionen Einwohner zählt; das ihm angeschlossene Bundesland Eritrea hat eine Million. Auch die noch im Ausbildungsstadium stehende Armee von 20.000 Mann und die allmählich straff werdende Polizeimacht von 18.000 haben vorerst keine Bedeutung. Die Lage dieses südostafrikanischen Staates macht ihn wertvoll. Er grenzt an den Sudan, dessen Zuverlässigkeit umstritten ist, seit er der Unabhängigkeit zusteuert. Er ist von ägyptischen Einflüssen zugänglich und wird als bisher. Abessinien wäre dank seiner Lage und unter Einfluß Eritreas ein idealer Ersatz. Man könnte das Rote Meer sperren und sehr bequem die Luftsicherung der saudischen, ja auch noch der irakischen Erdölfelder übernehmen. Hinsichtlich Saudiens ist das wichtig, weil König Ibn Saud vorläufig die amerikanischen Pläne mit seiner Ablehnung durchkreuzt hat. Da auch Irak innenpolitische Rücksichten zu nehmen hat, ist die Bündnisverankerung eines Nahost-Ersatzpaktes von Pakistan und der Türkei bis Irak und Saudien fragwürdig geworden.

Weil nun aber gerade die Türkei und Pakistan in einem Militärabkommen zusammengeführt worden sind und Washington Karachi in ersten vorsichtigen Dosierungen Waffenhilfe zuteil werden läßt, wäre die Ausfütterung dieser Verbindung sehr wertvoll. Iran würde sich gerne anschließen, hat aber noch zu ungeklärte innenpolitische Verhältnisse. Die Parlamentswahlen laufen noch, die Erdölverhandlungen sind in ihrem Ergebnis — ob nützlich oder schwierig für Teheran — noch nicht zu übersehen, und die kommunistische wie die konservativ-religiöse Opposition sind noch nicht erledigt. Daher muß man in der Nähe militärisch verankert sein. Hier bietet sich, zur Abrundung, Abessinien ebenfalls als nützlich an.

Wenn Haile Selassie die amerikanische Einladung annimmt, so gibt er damit auch die äthiopische Bereitschaft zu erkennen, sich auf ein Geschäft einzulassen. Der kluge Herrscher hat zwar nicht das Gewicht Francos, aber wie der Spanier wird er die ihm gegebenen Möglichkeiten ausschöpfen. Abessinien hat nur winzige Anteile bekommen. Es hätte amerikanische Gelder erhalten können, aber zu Kolonialbedingungen, und das lehnt Haile Selassie ab. Übrigens hat er auch jenes britische Liebeswerben übersehen. Als Emigrant lernte er zwar viel, aber er krankt wohl noch an der kühlen Behandlung, die er in England nach der Befreiung von 1941 erhielt.

Nun hat Washington das Wort. 1951 schickte es schon den stellvertretenden Leiter der Planungsabteilung des Generalstabes, Generalleutnant Charles Bolte, zum Kaiser. Man nannte das „Good-Will-Mission“. Dann hat Amerika eifrig beim Straßenbau. Im Mai 1952 wurde endlich ein Verteidigungsabkommen geschlossen, das Material und Ausbilder (an Stelle der bis dahin tätigen Engländer) bewilligte. Ein Kontingent Abessinier hatte sich in Korea gut geschlagen. Die Amerikaner haben seit dem Kriege einen bei Asmara angelegten Flugplatz und eine große Sendestation instandgehalten.

Mit 18 Jahren unter die Soldaten?

Natürlicher Reifungsprozeß darf nicht gefährdet werden — Kein Raubbau an unserer Jugend

Nachstehende Ausführungen des Kreisverbandsvorsitzenden der FDP in Hamm, Studienrat Dr. Bernhard Pier, gewinnen im Hinblick auf die Debatte um das Wehrgesetz außerordentliche Bedeutung. Die vom Verfasser angemeldeten Bedenken sind nach unseren Beobachtungen in allen Schichten der Bevölkerung erkennbar geworden. Die Tatsache, daß ein erfahrener Pädagoge und im Kriege bewährter Reserveoffizier freimütig und sachlich zu einem Problem unserer Tage Stellung nimmt, verleiht seinen Ausführungen besonderes Gewicht.

Im schnellen Tempo — beinahe mit verdächtigter Eile — werden Entwürfe für die allgemeine Wehrpflicht angefertigt, in Fraktionen besprochen und in Ausschüssen beraten. Das Wehrdienstalter wird allgemein auf 18 Jahre festgesetzt. Was ist dazu zu sagen? Immerhin einiges. Das Wehrdienstgesetz früherer Zeiten sah die Wehrpflicht mit 20 Jahren vor; spätere Ableitung war aus besonderen Gründen möglich, der frühere Eintritt geschah freiwillig, aber in allen Fällen entschied darüber eine aus Ärzten und Militärpersonen zusammengesetzte deutsche Kommission.

Gegen die jetzt beabsichtigte Einführung der Wehrpflicht mit 18 Jahren sprechen gewichtige Gründe: Der jugendliche Mensch ist mit 18 Jahren weder physisch noch psychisch ausgewachsen und gefestigt, das heißt Knochenbau, Muskulatur, Herz und Lunge sind noch in der Entwicklung begriffen und in keinem Falle der schweren Belastung einer modernen Soldatenausbildung gewachsen. Wird sie trotzdem durchgeführt, so entstehen Schäden — insbesondere Herzkrankheiten — die sich zwar erst später auswirken, etwa mit 45 Jahren, aber gerade dort zu schweren Störungen des Berufslebens oder gar zu frühem Tod führen und in jedem Falle die meistens noch unversorgte Familie treffen.

Es ist jedem Freund der Jugend bekannt, daß ein Jugendlicher mit 18 Jahren noch keineswegs eine gefestigte innere Substanz

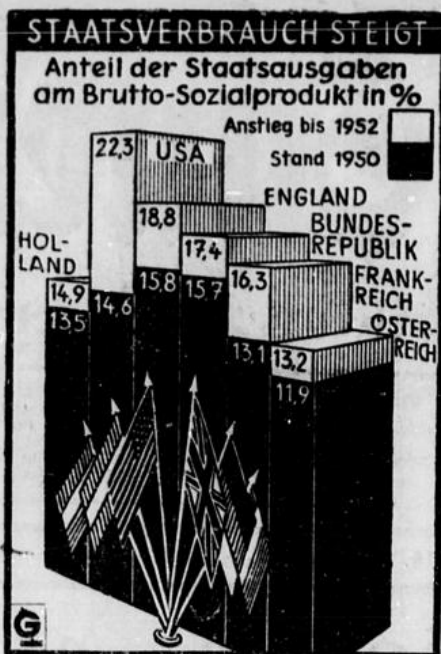
besitzt. Die innere Labilität und die seelische Unsicherheit der Pubertätszeit reichen weit über das 18. Lebensjahr hinaus; der Jugendliche ist in diesem Alter bei weitem noch nicht in die Welt der älteren Generation hineingewachsen, er hat bei weitem noch nicht die moralische Wertung zu einem inneren, widerstandsfähigen Wehrdienst mit 18 Jahren zerreißen den natürlichen Reifungsprozeß und wirft den Jugendlichen in eine völlig fremde, ungewohnte Welt gerade in einem Stadium, in dem er sich durch Fremd- und Selbsterziehung zum eigenen Selbst unter mancherlei seelischen Schmerzen durchringen muß. Die Erziehungslinie erleidet einen gefährlichen Bruch.

Es hieße in körperlicher und moralischer Hinsicht Raubbau an der Jugend treiben, wollte man sie schon mit 18 Jahren zum Wehrdienst einziehen. Und was nutzt denn eine moralisch noch nicht gefestigte und körperlich nicht recht widerstandsfähige Soldatenausbildung dem Vaterland? Erwartet man von ihr einen hohen Kampfwert, einen Wert also, der nur auf einer ganz soliden moralischen Grundlage erwachsen kann?

Ferner: ein großer Teil der Jugendlichen besucht mit 18 Jahren noch irgendeine Schule oder ist sonst in der Ausbildung begriffen; hält man denn eine raue Unterbrechung des Ausbildungsganges pädagogisch und menschlich gerechtfertigt?

Der Jugendliche würde aus der Bahn geschleudert und fände sich nach achtzehnmönatiger Dienstzeit erst mühsam wieder zurecht, manchmal auch gar nicht. Sollen wir das bedauerliche Schicksal der Heimkehrer nach dieser Seite hin verallgemeinern? Gewiß mag ein Lehrling gerade mit 18 Jahren seine Lehrzeit beendet haben. Erscheint es richtig, ihn dann herauszureißen und in eine andere Welt zu versetzen oder ihm Gelegenheit zu geben, das Gelernte in zweijähriger Gesellenzeit innerlich und äußerlich zu vervollkommen?

Natürlich wird es an Beruhigungsspielen nicht fehlen; man werde auf all diese Dinge Rücksicht nehmen. Gewiß, aber wir, das heißt die Deutschen, werden es ja gar nicht sein, die den Wortlaut des Gesetzes handhaben und auslegen, sondern fremde Mächte übernationaler Art werden bestimmen. Wo ist der Optimist, der angesichts dieser Tatsache auf wohlwollende Handhabung hofft? Das Gesetz muß klar bestimmen: Dienstpflicht mit 20 Jahren, nach 18 Jahren kann der Jugendliche bei Eignung freiwillig eintreten, aus beruflichen Ausbildungsgründen ist eine Ableistung nach dem 20. Lebensjahr möglich. Also: fester Punkt ist das vollendete 20. Lebensjahr unter Einschaltung einer Elastizität vor und nach diesem Zeitpunkt.



Die Öffentliche Hand lastet heute nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in den meisten anderen Ländern schwer auf dem Säckel des Sozialprodukts. Ihr Gewicht hat in den letzten Jahren, vor allem seit 1950, wiederum zugenommen. Zum Teil ist das auf das 1950 einsetzende Wachsen der Militärausgaben zurückzuführen.

Hertslet beantragt Anklage-Erzwingung

Beschuldigungen des Außenhandelsberaters gegen Hallstein

Bonn. (dpa) Der Außenhandelsberater Joachim Hertslet aus Beuel hat beim Oberlandesgericht in Köln ein Anklageerzwingungsverfahren gegen den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Prof. Hallstein, beantragt. Der Generalstaatsanwalt hatte es abgelehnt, gegen Hallstein ein Ermittlungsverfahren wegen politischer Verdächtigung einzuleiten.

Hertslet macht Hallstein dafür verantwortlich, daß er vom Auswärtigen Amt in Ägypten als „jüdischer Agent-Propagateur“ bezeichnet wurde und die ägyptische Regierung daraufhin Haftbefehl gegen ihn erließ. Er sei aus gezwungen worden, in Ägypten seine „arische Abstammung“ nachzuweisen. Er führt es ferner auf eine Weisung des Auswärtigen Amtes zurück, daß er im November 1952 aufgefordert wurde, beim Polizeipräsidenten in Frankfurt seine deutsche Staatsbürgerschaft nachzuweisen.

Der Staatssekretär im Bundesernährungsministerium, Dr. Sonnemann, wurde am 4. Januar vom Bonner Obergericht wegen Beleidigung zu 1.500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er geäußert hatte, bei Hertslet sei man „in schlechter Gesellschaft“.

Lebenslänglich für „Untergrund“

Prag. (Reuter) Vom Militärtribunal des obersten tschechoslowakischen Gerichtshofs in Prag wurden zwei Angeklagte wegen Hochverrats, Spionage und „friedensgefährdender Betätigung“ zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Hauptangeklagten sollen eine Untergrundorganisation geleitet haben.

Kanonendonner in Hanoi

Kämpfe im Tonking-Delta — 308. Division setzt sich ab

Paris. (Korr.) In Hanoi, der Hauptstadt des Tonking, ist gegenwärtig Kanonendonner zu hören. Von der französischen Heeresleitung werden drei neue große „Säuberungsaktionen“ gegen eingeschleifte Vietminh- und befestigte Dörfer durchgeführt. Zwei davon gehen im Weichbild der Stadt vor sich.

Im Laos ist die Absetzbewegung der 308. Vietminh-Division von den bisherigen Angriffszentren Muong Sai und Luang Prabang voll im Gange. Die Gefahr für die Residenzstadt des Königreiches gilt aber als nur für den Augenblick behoben, da die Absichten der 308. Vietminh-Division noch keine Klarheit besteht. Man rechnet auf französischer Seite mit einem Vietminh-Überraschungsangriff.

Deutscher Stahl für Israel

Jerusalem. (Korr.) Die israelische Industrie ist zum ersten Male seit vielen Jahren durch die deutschen Reparationslieferungen ihrer dauernden Rohstoffversorgung entlastet worden. Gegenwärtig verfügt Israel über ausreichende Reserven an Eisen, Stahl, Chemikalien und Rohstoffen für die Textilindustrie. Für

1954 ist die Lieferung von 145.000 Tonnen Eisen und Stahl vorgesehen. Durch zwei zusätzliche Abschlüsse wird sie sich auf 200.000 Tonnen erhöhen.

Damit wird der Bedarf Israels an Eisen und Stahl für die nächsten zwei Jahre gedeckt. Ein Abkommen ähnlicher Art sichert auch die Versorgung der chemischen Industrie mit Rohstoffen. Zur Versorgung Israels mit Rohgummi, Leder und anderen Rohstoffen, die Deutschland selbst nicht liefern kann, sind Dreiecksgeschäfte mit anderen Ländern vorgesehen.

Wehrpflicht in USA

Frankfurt a. M. (dpa) Martin Niemöller hat die Dekane der Landeskirchen Hessen-Nassau beauftragt, bei der seelsorgerischen Betreuung deutscher Auswanderer auf die Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten hinzuwirken. Die Auswanderer sollen darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle deutschen Männer zwischen 18½ und 26 Jahren in den Vereinigten Staaten vom 2. Juli an wehrpflichtig werden, wenn sie sich länger als ein Jahr drüben aufhalten.

Vereisung unterbrach Fährdienst

Der stärkste dänische Eisbrecher auf Grund gesetzt

Kopenhagen. (Reuter) Die „Holger Danske“, der stärkste dänische Eisbrecher, ist gestern im Großen Belt mit einer Fähr zusammengestoßen und in sinkendem Zustand auf Grund gesetzt worden. Durch ausströmenden Dampf wurden auf dem Eisbrecher zwei Mann der Besatzung getötet und drei verletzt. Der Fährdienst über den Großen Belt mußte daraufhin unterbrochen werden, da nur noch die „Holger Danske“ imstande gewesen wäre, das Eis zu durchbrechen.

Das Unglück ereignete sich, als die Fähr aus dem Hafen auslief, wo der Eisbrecher wartete, um die Fähr über den Belt zu bringen. In diesem Augenblick trieb der Wind große Packeismassen gegen die beiden Schiffe und drückte sie aneinander.

Die Skandinavische Luftfahrtgesellschaft SAS errichtete eine Luftbrücke von Kopenhagen nach Odense auf Fünen und nach Nordjütland, nachdem der Schiffsverkehr über den Großen Belt eingestellt werden mußte. Die SAS setzt zunächst drei viermotorige Maschinen aus ihrem Atlantikdienst ein.

Der internationale Zugverkehr zwischen Dänemark und Deutschland konnte gestern nur auf der Strecke Gjedser-Grossenbrode aufrechterhalten werden. In Süd-Jütland und Nord-Schleswig hat Glatteis den Straßenverkehr lahmgelegt. Im Oslofjord sind 15 Schiffe vom Eis fest eingeschlossen.

Der 6000 BRT große norwegische Tanker „Evita“ ist in den Dardanellen von einem türkischen Kanonenboot gerammt worden. Die „Evita“ versucht, Istanbul anzulaufen.

„Brutale und gesetzwidrige Handlungen“

Herbe Kritik des Kenia-Untersuchungsausschusses an der Polizei

London. (Korr.) Der Kenia-Untersuchungsausschuß des britischen Unterhauses wendet sich in einem Bericht gegen jede Anwendung von Kriegsrecht oder eine „Summarische Justiz“ in der Kolonie Kenia. Derartige Maßnahmen bedeuteten eine Verletzung der Grundgesetze der britischen Justiz.

Der Ausschuß ist nach einer längeren Informationsreise durch die Kolonie der Auffassung, daß eine Reorganisation der Polizei-Streitkräfte in Kenia unbedingt erforderlich sei. Sofortiges Handeln in Zwangslagen könne keine Entschuldigung dafür sein, daß brutale und gesetzwidrige Handlungen einen Umfang angenommen hätten, durch den das öffentliche Vertrauen in Gesetz und Ordnung bedroht werde.

In seinem Bericht bezeichnet der Ausschuß die Mau-Mau-Bewegung als eine Verschwörung, die zunächst die Beherrschung aller Angehörigen des Kikuyu-Stammes erstrebe, um dann ihre Macht über alle Afrikaner auszudehnen und schließlich die Angehörigen jeder anderen Rasse in Kenia auszurotten oder zu vertreiben. Der Mau-Mau-Einfluß sei immer weiter angewachsen und drohe jetzt auch außerhalb des Kikuyu-Stammes Fuß zu fassen.

Unter den hinterlassenen Papieren von Henrik Lorenz fand man einen Brief mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode zu öffnen.“ Da stand mit seiner kleinen, zierlichen Schrift zu lesen: „Begrabt mich vor der Kapelle im Park. Erschleht Clown und meine beiden Reiterpferde Turk und Cowboy, es wurde mir immer schwer, herrenlose Tiere zu sehen.“

Etwas weiter unten stand, mit roter Tinte unterstrichen: „Verbrennt Sonjas Bild (die Pastellzeichnung über dem Flügel).“ Diese kurzen Zeilen trugen die Unterschrift: „Henrik Lorenz Rudenfeldt, Kapitän a. D. der Königlich schwedischen Leibgarde.“

Diese letzten Wünsche von Henrik Lorenz wurden erfüllt. Nur Clown brauchte niemand zu erschießen. Am Todestage seines Herrn verschwand er, und Kasper fand ihn ein paar Tage später tot im Park. Das Bild über dem Flügel verbrannte Diana selbst.

Als sie es brennen und verkohlen sah, da erst fühlte sie, daß Henrik Lorenz für immer fort war, daß Ekenäs nun eine tote Sache ohne Seele war — wie er es immer von Heljö gesagt hatte, aber Heljö war nicht in diesem Sinne tot — und daß die glücklichste Zeit ihres Lebens der Erinnerung angehörte.

An einem kalten Novembertag wurde Henrik Lorenz auf Ekenäs begraben. Als die Leute vom Hof den schweren Eichensarg in das Grab vor dem Fenster des Hochaltars hinabließen, fielen die ersten Schneeflocken.

Am gleichen Abend, als die Felder schon weiß waren vom ersten Schnee, wurden Turk und Cowboy erschossen.

Nach dem Tode von Henrik Lorenz sah Diana keinen Sinn mehr im Leben. Da war jetzt niemand, der auf ihre wunderlichen Fragen hörte, zu dem sie sich zurückziehen konnte. Diana fühlte sich heimatlos, trotz des Vaters und Stjörn, und oft ging sie nach Ekenäs, um dort ein Licht auf dem Altar der Madonna zu entzünden.

Henrik Lorenz' Testament wurde geöffnet. Ekenäs mit allem, was dazugehörte, fiel Diana und Jan Gustav Stjörn zu. Das private Vermögen von Kapitän Rudenfeldt aber sollte ungeteilt an die Verwandten seiner Mutter gehen. Das war eine alte Bestimmung, denn die Mutter von Henrik Lorenz brachte bei der Heirat das Vermögen nach Ekenäs ein. Der alte Kasper und Anna wurden von Henrik Lorenz mit einer Geldsumme bedacht, so daß sie ihren Lebensabend ruhig verbringen konnten.

An einem dunklen Jännerabend, als Jan Gustav Stjörnudd wie gewöhnlich über seinen Abrechnungen in der Bibliothek saß, rief er plötzlich nach Diana. Er wollte mit ihr eine wichtige Sache besprechen. Diana legte das Buch, in dem sie las, weg, und ging in die Bibliothek.

„Setz dich!“ Jan Gustav zeigte auf einen Stuhl. „Ich habe eine unangenehme Neuigkeit, die du früher oder später erfahren mußt.“ Diana sah auf. Ist's denn noch nicht genug, Papa? Henrik Lorenz tot und Ekenäs öde wie eine Wüste.“

Gerade wegen Ekenäs muß ich mit dir sprechen.“ Jan Gustav schlug das Kassabuch zu.

„Über Ekenäs?“ wiederholte Diana erstaunt.

„Ja, mein Kind, Ekenäs muß verkauft werden. Ich habe keine Mittel, den Hof zu halten.“

„Was sagst du, Ekenäs muß verkauft werden? Das ist nicht wahr, Papa, das wäre eine Entweihung.“

„Ich weiß keinen anderen Ausweg.“ Jan Gustav schüttelte seinen grauen Kopf.

„Ich habe gerechnet und gerechnet... es ist ein verfallener und verwahrloster Hof und fordert große Mittel, um ihn wieder in Gang zu bringen. Du weißt ja selbst, daß Henrik Lorenz den Verfall von Ekenäs nicht sah, und Landwirt war er ja nie. Es sind schlechte Zeiten, Diana, die notwendigen Reparaturen allein würden uns langsam ruinieren.“

„Du meinst“, Diana sah ihren Vater groß an, „es fehlt Geld, um Ekenäs zu behalten?“

„Ja, mein Kind, das ist es. Mit Ekenäs folgten keine kontanten Beträge.“ „Papa, kannst du nicht mit Johann Albrecht auf Heljö sprechen“, bat Diana. „Es wäre doch besser, er kaufte es, als daß Ekenäs in fremde Hände kommt.“

„Mit Johann Albrecht habe ich bereits gesprochen; er wies mich schroff ab und erklärte mir, daß er kaum seinen eigenen Besitz halten könne.“

„Aber Riddercronas auf Björksund.“

Jan Gustav zuckte mit den Schultern.

„Frederik Adolf bat mich dringend, ihm zu helfen, einige Vorwerke von Björksund zu verkaufen. Eben hat Kalle ein Flugzeug für zehntausend Kronen kaputtgefliegen, und Frederik Adolf behauptet, sein Einkommen reiche nicht mehr, um die Extravaganzen seiner Söhne zu decken, geschweige denn, einen verfallenen Hof zu kaufen.“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Mutti, gib mir doch bitte 30 Pfennig für eine alte Frau!“

Mutti ist gerührt ob der Gutherzigkeit ihres Sprößlings und zückt den Geldbeutel. „Und warum hast du denn solches Mitleid mit der alten Frau?“

„Ach, weil sie so feine Bonbons verkauft!“

Die Liebe der Diana von Stjörn

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

19.

„Henrik Lorenz ist einem Herzschlag erlegen. Er war sofort tot.“

Bei diesen Worten war es Diana, als ob sie aus einem tiefen Traum, aus einer Lähmung erwache. Mit einem Ruf der Verzweiflung sprang sie nach vorn, warf sich vor dem Toten auf die Knie und schlang die Arme um seinen Kopf.

„Henrik Lorenz, du“, schluchzte sie, „es kann ja nicht wahr sein, daß du mich verlassen hast!“

Joachim aber hatte sich in den Schreibtisch gesetzt und erteilte ruhig und kurz seine Befehle.

Ein Fahrradbote sollte sofort mit einem Brief von ihm nach Björksund fahren. Mit wenigen, rasch hingeschriebenen Zeilen teilte er Baron Stjörnudd den Tod von Henrik Lorenz mit und bat ihn, unverzüglich nach Ekenäs zu kommen. Der gleiche Bote wurde auch angewiesen, Frederik Adolf zu bitten, mit seinem Auto einen Arzt aus der nächsten Stadt holen zu lassen, damit nichts veräußert werde. Bis zur Ankunft des Arztes durfte Kapitän Rudenfeldt nicht bewegt werden.

Joachim dachte an alles, ordnete alles, und so gingen die langen Stunden der Nacht schnell dahin. Ernst und still saß Diana in ihrem dünnen Ballkleid neben dem leblosen Körper und hielt Henrik Lorenz' kalte Hand in der ihren.

Von den nächsten Tagen blieben Diana vor allem das lange Glockengeläute und das Tosen der Kanonen in Erinnerung.

STEIGT
aben
kt in %
1952
1950
ND
UNDES-
PUBLIK
FRANK-
REICH
OSTER-
REICH
nicht nur
auch in
chwer auf
Ihr Ge-
vor allem
Zum Teil
Wachsen
hren.
ung
in Frank-
rgerschaft
desernäh-
emann, Schöffen,
500 Mark
geäußert
schlechter
grund“
bunal des
Gerichtes-
angeklagte
nd, frie-
Lebens-
erteilt. Die
tergrund-
0 Tonnen
urch zwei
sich auf
an Eisen
Fahre ge-
rt sichert
ch In-
rsorgung
anderen
ost nicht
äfte mit
Niemöller
Hessen-
gerischen
r auf die
en Staa-
sollen
nden, daß
18½/ und
nten vom
wenn sie
ufhalten.
net... es
ster Hof
n wieder
ja selbst,
a nie. Es
die not-
orden uns
n Vater
is zu be-
Ekenäs
Johann
Diana,
als daß
n bereits
ab und
eigenen
und.“
ultern.
end, ihm
Björk-
alle ein
kaputt-
ehauptet,
ehr, um
decken,
nen Hof
folgt)
mal
Pfnenn
erzigkeit
idbeutel.
s Mittel
ons ver-



Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe



119. Jahrgang — Nummer 47

Donnerstag, den 25. Februar 1954

UNSERE Heimat

Jungbauern staatsbürgerlich geschult

Abschlußfeier in Finnentrop
Kreis Olpe. In den zurückliegenden Wochen und Monaten haben sich etwa 60 Jungbauern und Jungbäuerinnen aus unserem Heimatkreise eifrig an dem für sie eigens durchgeführten Lehrgang des Seminars für Staatsbürgerkunde beteiligt. Am vergangenen Samstag waren sie nunmehr zur Schlußfeier noch einmal im Hotel Biggemann in Finnentrop zusammengekommen. Landwirtschaftsrat Kröger, Olpe, begrüßte die Teilnehmer, zu denen sich auch eine Anzahl anderer interessierter junger Gäste gesellt hatte. Er widmete zunächst dem durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Referenten Dr. Damanns ein herzliches Gedenken. Hierauf berichtete er über das erfreuliche Ergebnis des Lehrgangs und forderte die Jugend auf, sich stets ihrer großen Verantwortung gegenüber dem Volke und Staat bewußt zu sein und die christlichen Ideale hochzuhalten. Das im Lehrgang erworbene Wissen weiter zu vertiefen, baten der Geschäftsführer des Seminars, Hennemann, und Kreislandwirt Schürholz, womit sie zugleich die Wünsche der anwesenden Vertreter der Landwirtschaftsschulen von Olpe und Altenhundem zum Ausdruck brachten. „Handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wäre Dir allein!“ (Fichte) war der Leitspruch, der den Kursteilnehmern mit auf ihren ferneren Lebensweg gegeben wurde. Ein Jungbauer aus Ennest brachte zum Schluß den Dank seiner Kameraden und Kameradinnen für die lehrreichen Unterweisungen während des Kurses zum Ausdruck. Danach blieb man noch einige Zeit in geselliger Runde zusammen.

Hausfrauen rechnen scharf —

deshalb greifen viele zu Chlorodont. Ganz gleich, ob sie die altbekannte Chlorodont-Zahnpasta zu 90 Pfg. oder das neue Chlorodont schäumend zu 1 DM wählen, die Qualitäts-Zahnpasta Chlorodont macht die Zähne weiß, beseitigt Mundgeruch und entfernt Zahnbelag besonders bei Rauchern.

Olper Stadtspiegel

Die Kindergärtnerinnen, die in Kindergarten der St. Franziskus-Schule ausgebildet wurden, werden ab Freitag ihre mündliche Prüfung ablegen, nachdem sie bereits vor einigen Wochen ihre schriftlichen Prüfungsarbeiten erledigt haben.

Der Lebensmittel-Einzelhandel führt vom 3. bis 5. März in Dortmund einige wichtige Veranstaltungen durch, auf die vom Einzelhandelsverband Südwestfalen empfehlend hingewiesen wird: Am 3. März Hauptveranstaltung in den Reinoldi-Gaststätten von 19.30 bis 20.55 Uhr über Verkaufstechnik und Schaufensterauslagen; von 21 bis 22 Uhr über Ladenbautechnik. Als Parallelveranstaltung im Bierhaus Stade, Betenstraße, findet eine Unterweisung über den Aufbau eines leistungsfähigen Fleischwarengeschäftes statt. — Am 4. März im Festsaal der In-

Olper Fastowend, vergleichsweise gesehen

Vergangenes und noch lebendiges

Olpe. Fastnachtstage sind in unserer sauerländischen Heimat niemals Sitte gewesen und werden auch hoffentlich nie Brauch werden. Der eigentliche Fastnachtstrubel mit Maskierungen, Umzügen und Schreuen lag zur Zeit unserer Eltern und Großeltern wohl in der Hauptsache bei den unverheirateten Männern und den jungen Burschen, während die „Männer“ an den Fastnachtstagen ihr Hauptvergnügen zumeist im Kartenspielen fanden.

Maskierte Strohpoppe

Das Sinnbild der Fastnacht, eine maskierte Strohpoppe, hing während der Fastnachtstage bei Rötges am Winterberg in der „Ballikenluke“. Zum Zeichen, daß die tollen Tage zu Ende, wurde dieser „Fastowensgeck“ am Aschermittwoch „begeben“. Die Zeremonien und Gesänge beim Begeben des Fastowensgeck, die als Trauer um das Ende des ungehemmten närrischen Treibens in den Fastnachtstagen gelten sollte und wobei die „Leidtragenden“ gern „Riahndaiker“ trugen, hatten mit der Zeit in Wort und Weise die Art des kirchlichen Miserere und der Allerheiligenlitanei angenommen. Das war bedauerlicherweise zu einem solchen Unfug ausgeartet, zumal an der Hohen Brücke bei Bogen, wo der Fastowensgeck angezündet und ins Wasser geworfen wurde, daß die kirchliche und weltliche Behörde einschreiten mußten. Und so war in den Jahren kurz vor 1880 das Begeben der Fastnacht untersagt worden.

Grimme spricht in seinem Sauerlandbüchlein vom

„Littke Fastabend“

am Donnerstag vor Fastnacht, an dem die sauerländischen Schulkinder noch vor kurzem (vor 1900) im ausgeräumten

dustrie- und Handelskammer von 19.30 bis 20.55 Uhr über Ladenbautechnik; von 21 bis 22 Uhr über Vorbereitung des Verkaufs und der Verpackungstechnik. In der Parallelveranstaltung wird der Aufbau eines leistungsfähigen Obst- und Gemüsegeschäfts oder Abteilung Verkaufstechnik behandelt. — Am 5. März im großen Saal der Reinoldi-Gaststätten von 19.30 bis 20.55 Uhr über Verkaufstechnik; von 21 bis 22 Uhr über innerbetriebliche Fragen. In der Parallelveranstaltung nochmals Besprechung des Fleischverkaufs. — Neben den Geschäftsinhabern sind auch die mithelfenden Familienangehörigen und das Personal herzlich eingeladen. Eintrittskarten sind

Wohnraumnot kinderreicher Familien

Geschäftsführer Hinkens sprach in Attendorn — Bald Kreisverband

Attendorn. Der Bund der kinderreichen Familien hatte für den vergangenen Samstag eine Versammlung im Café Biergans einberufen, die sehr gut besucht war. Vorsitzender Oberstudienrat Riebhage konnte etwa 80 Anwesende begrüßen. Seitens des Bundesvorstandes in Leverkusen waren der Bundesgeschäftsführer, Hinkens, sowie der Bundesorganisationsleiter, Krupinski, erschienen.

Der Vorsitzende legte allen dringend ans Herz, für den Bund zu werben, denn nur Einigkeit mache stark. Bundesgeschäftsführer Hinkens sprach über die Ziele des Bundes. Besonders akut sei die völlig unzureichende Wohnungslage. Er zeigte anhand von Zahlen auf, daß es heute in Deutschland 1,1 Millionen kinderreiche Familien gibt, dagegen 8 Millionen Ehepaare ohne Kinder, 5 Mill. mit einem Kind unter 14 Jahren und 3 Millionen mit 2 Kindern unter 14 Jahren. Die Wohnungslage ist etwa so, daß heute eine kinderreiche Familie mit durchschnittlich 4,3 qm Wohnraum auskommen muß, daß z. B. teilweise 7 Personen auf 9 qm wohnen. Es sei nun Aufgabe des Bundes, so fuhr der Redner fort, dafür zu kämpfen, daß wenigstens das erreicht werde, was der kinderreichen Familie diene und zustehe. Der Redner berichtete dann weiter von den bisherigen Erfolgen des Bundes. Mehrere Verbände der Kinderreichen seien im Bundesgebiet zum Bund der kinderreichen Familien gestoßen in der Erkenntnis, daß nur ein gemeinsames Zusammengehen stark mache. Wichtig sei zu wissen, daß durch die Gründung des Verbandes nunmehr eine Verbindung geschaffen sei zwischen den kinderreichen Familien und den in Frage kommenden Ministerien. Auch die bestehende Rechtsberatungsstelle des Bundes habe schon viele Erfolge aufzuweisen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde mitgeteilt, daß am 21. März in Olpe ein Kreisverband gegründet werden soll, da sich die Mitgliederzahl täglich erhöht. Mitglied Matthias Otto von hier wurde einstimmig zum Siedlungsbeauftragten gewählt, der für die Bauinteressenten die Verbindung mit den zuständigen Stellen bei der Stadtverwaltung aufnehmen soll. Es kann mit Sicherheit da-

mit gerechnet werden, daß in nächster Zeit mit dem Bau von Wohnungen für kinderreiche Familien begonnen wird. Klargestellt wurde, daß das Bauen zwar in der augenblicklichen Zeit ein Hauptproblem darstelle, aber nur eine der vielen Aufgaben ist und damit die Zugehörigkeit zum Bund auch für solche lohnend sein kann, die bereits hinreichend Wohnraum haben.

In der anschließenden Diskussion konnte manche Frage zufriedenstellend beantwortet werden. Es meldeten sich acht neue Mitglieder zum Bund, u. a. aus Oberveischede, Listerohl und Heggen.

auf der Geschäftsstelle. Dortmund. Rosenthal 19 1/2, zu erhalten. Der Eintritt kostet zum Besuch aller Vorträge DM 2,50 und für eine Abendveranstaltung DM 1,—. Anmeldungen bis 26. Februar.

Einen Faschingsball veranstalten heute abend in Tillmanns Hotel die Mitglieder der Feuerwehr und der DRK-Bereitschaft.

Grober Unfug. In der Nacht zum Dienstag wurden von unbekannten Tätern bei drei Tankstellen innerhalb des Stadtgebietes die an den Kraftstoffsäulen befindlichen Schläuche an- und zum Teil abgeschnitten. Die Polizei bittet die Bevölkerung, ihr bei der Fahndung nach den Übeltätern zu helfen.

Bäckerfachschule. Den praktischen Teil der Meisterprüfung haben am letzten Wochenende schon viele der Bäckerfachschüler abgelegt. Sie werden in den nächsten Tagen auch die schriftlichen Arbeiten absolvieren.

Ihr 81. Lebensjahr vollendete am Mittwoch in großer Frische die Witwe Sophie Weiß geb. Deimel, Westfälische Straße. Unsere besten Glückwünsche!

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Kandidat für die Landtagswahl

Kreis Olpe. Zum Kandidaten für die kommende Landtagswahl bestimmte der CDU-Kreispartei, der im Hotel Rauch in Attendorn zusammengetreten war, Josef Hennemann, Geschäftsführer des Seminars für Staatsbürgerkunde Olpe e. V.

Drolshagen. Am Sonnabend, dem 27. Februar, ist um 16 Uhr im Gasthof Alteraue eine VdK-Siedlerbesprechung.

Rundfunkgerät gewonnen

Wenden. Die Bundeszentrale für Heimatdienst im staatsbürgerlichen Aufklärungsdienst hatte die Klassen aller Schulen im Bundesgebiet zu einem Preisausschreiben eingeladen. Jetzt traf die Nachricht ein, daß die Berufsschulklasse in Wenden zu den 400 glücklichen Gewinnern gehört, die durch das Los ermittelt wurden. Sie erhielt ein Rundfunkgerät im Werte von 240 DM. Die Berufsschulklasse in Wenden ist die einzige Klasse aus dem Kreise Olpe, die einen Gewinn erzielen konnte.

Wenden. Der Rentner Bernhard Papenheim wurde am Montag 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Ottfingen. Am Sonntag feierte Frl. Minna Fischer ihren 84. Geburtstag. Nachträglich unsern besten Glückwunsch!

Hünsborn. Die Witwe Wally Kramarz vollendete am Dienstag ihr 84. Lebensjahr. Der Altersjubiläum gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Junggesellen sehr vergnügt

Rothenmühle. Am Dienstag trafen sich hier im Gasthof Stahl die Rothenmühler Junggesellen unter dem Vorsitz des Junggesellenführers W. Solbach zu einem gemütlichen Zusammensein. Rasch entwickelte sich die kleine Feier zu einem stimmungsfrohen Faschingsstreben. Man wählte sogar einen Karnevalsprinz (Wolf-

gang I.). Dieser ließ es sich nicht nehmen, seinem närrischen Volk mit Worten und selbstverständlich auch in Form der kühlen „Pils“ seinen Dank zu erweisen. Diese kleine Feierstunde war wieder ein Beweis für den echten Kameradschaftsgeist der hiesigen Jugend.

Dörscheid. 73 Jahre alt wurde am Dienstag Frau Ida Kegel. Unsern Glückwunsch!

Sportler wollen lachen ...

Hützemert. Ein lustiger Kampf um den „närrischen Fußball“ findet am Fastnachtssonntag um 14.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz zwischen zwei Alte-Herrenmannschaften und der I. Mannschaft statt. Das Spiel dürfte recht originell werden. Die überanstrengten Muskeln sollen danach während eines karnevalistischen Tanzabendes im Vereinslokal Wwe. R. Wigger wieder geschmeidig gemacht werden. Humoristische Vorträge werden gehalten. Die Blütenreden dürften besonders zündend wirken. Die Musikkapelle Gräve wird zu diesem närrischen Ball aufspielen. Alle Narren und Närrinnen sind herzlich eingeladen.

Helden. Die für Sonnabend, den 27. Februar, vorgesehene Generalversammlung der VdK-Ortsgruppe im Gasthof Metten fällt aus.

Der Landrat gratulierte

Bilstein. Abgeordneter Schneider (Maunke), der am Montag sein 72. Lebensjahr vollendete, wurde im Verlaufe der Kreistagssitzung von Landrat Metten und dem gesamten Kreistag beglückwünscht! Auch unseren Glückwunsch!

Bilstein. Die Katholische Frauen- und Müttergemeinschaft veranstaltet heute um 19.30 Uhr im Saale Faerber-Luig einen frohen Abend.

Nur Tbc-freie Tiere werden prämiert

Beschluß des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Wenden

Wenden. Im Gasthof Arens kam der Landwirtschaftliche Lokalverein zu seiner Generalversammlung zusammen, an die sich ein gemeinsames fröhliches Wurstessen anschloß. In der Versammlung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als Vorsitzender kam dann Heinrich Wurm auf die Ziele des Vereins näher zu sprechen. Während frühere Aufgaben heute auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften übergegangen seien, bestehe die Hauptaufgabe des Lokalvereins darin, die Tierschau während der Wendener Kirmes auszurichten und das heimatische Brauchtum zu pflegen. Vor allem gelte es auch, der Landflucht entgegenzuwirken.

Die Versammlung beschloß, zur diesjährigen Tierschau nur eingetragene Tiere zuzulassen. Listen sollen angelegt werden, um den Preisrichtern ihre Arbeit zu erleichtern. Ferner kommen nur solche Tiere für die Prämierung in Frage, die frei von Tbc und dem Bazillus Bang sind.

Sehr interessant war hierauf ein Vortrag von Landwirtschaftsrat Kröger, Olpe, über aktuelle Probleme der Landwirtschaft und des heimischen Bauerntums. Der Vortragende wandte sich dabei besonders gegen eine Wertnominierung, die allein den Gedanken der Ren-

tabilität als Grundlage habe. In den vergangenen Notzeiten hätten gerade die Kleinbetriebe den Besitzer vor Verelendung bewahrt. Das bedeute, daß der Mittelstand gestärkt werden müsse. Einer proletarischen Vermassung werde so auch auf dem Lande Einhalt geboten. Eine gesunde Mischung von bewährten alten Methoden mit erprobten neuen biete für den Bauern unserer Gegend die größte Aussicht auf Wirtschaftlichkeit.

Landwirtschaftsrat Kröger warnte in seinen weiteren beherzigenswerten Ausführungen vor allzu leichtsinniger Anschaffung von Maschinen, die häufig in Kleinbetrieben nicht voll ausgelastet werden könnten. Dem Lokalverein legte er die Erziehung des bäuerlichen Nachwuchses in der Liebe zur Heimat und zur Familie auf dem Fundament des Christentums ans Herz.

Kreisjugendamt verlegt

Kreis Olpe. Ab Freitag, dem 26. Februar, ist die Dienststelle des Kreisjugendamtes von der Mühlenstraße (Café Zeppenfeld) in den Neubau des Kreishauses, Seminarstraße, verlegt. Wir weisen in diesem Zusammenhang auch auf die heutige Bekanntmachung im Inseratenteil hin.

seit uralter Zeit das Schlagen mit der Lebensrute, die heute zur Pritsche geworden ist, oder mit einer prall aufgeblasenen Schweinsblase.

Was endlich den Namen für die närrische Zeit angeht, so nennt Grimme für das obere Sauerland den Ausdruck „Fastabend“. Wir in Olpe kannten und kennen auch heute wohl den Namen „Fastowend“. Ob er in seinem ersten Teil mit fa-seln, d. h. Unsinn sprechen und treiben, zusammenhängt, oder ob er die Nacht, d. h. die Zeit vor der „Faste“ bedeutet, ist nicht sicher zu entscheiden. Auf jeden Fall ist das Wort „Karneval“ in rheinisch-westfälischen Gebieten ein Fremdling und früher nie für die Fastnacht üblich gewesen. Jos. Schmelzer, Cochem

Ostern in Lourdes

Wahrhaft marianische Wallfahrt

Kreis Olpe. Mit Rücksicht auf alle diejenigen, die sich nur während der Ferien freimachen können, hat die Pilgerleitung des Erzbistums Paderborn vor den großen Pilgerzügen, deren erster in der Zeit vom 14. bis 25. Mai nach Lourdes geführt wird, schon für die Osterferien eine eigene Pilgerfahrt angesetzt. Diese beginnt am Montag in der Karwoche. Lourdes wird am Abend des Gründonnerstags erreicht, wo die Pilger bis Ostermontag einschließlich verweilen. Rückkehr in die Heimat ist am Freitag, dem 23. April. Für diese Pilgerfahrt wurde ein Weg ausgesucht, der sich an die uralte Route hält, welche im Mittelalter die Santiago-Pilger auf ihrer Wanderung durch Frankreich nach Spanien nahmen. Dieser Weg ist bestimmt und ausgezeichnet durch Frankreichs schönste und älteste Marienhelligtümer: Straßburg, Lyon, Le Puy, Roc Amadour. Die Heimreise von Lourdes verläuft über Limoges — Bourges (Kathedrale) — Ne-

nachtsbrauch die Wurzel des in Olpe üblichen

„Schruhens“

zu sehen. Freilich werden in Olpe nicht mehr die Schlenbeine, sondern die Bakken „gerieben, geschrubt“.

Bei Wrede, Rhein. Volksbrauch S. 28f, finden sich rheinische Fastnachtsslieder überliefert, wie sie mir mit starker Ähnlichkeit aus unserer Jugendzeit in Olpe bis heute nachklingen. Vielleicht kennt jemand diese Lieder noch genauer als ich. Sie müssen auch zur Fastnacht in Olpe üblich gewesen sein! Das eine hängt zusammen mit dem

„Rummelpot“

einem Lärmgerät aus einem mit einer Schweinsblase straff überzogenen „Düppel“. Für die erste Strophe liegt mir der Text nicht mehr genau im Sinn, er lautete aber ähnlich dem rheinischen Lied: „Joden Owend, Frau Jod (Patin) — wie rummelt daß Pott — wie klenkert die Kette — wie wasse die Flette (Nelken)“. Die zweite Strophe dagegen weiß ich noch genau, und sie lautete in Olpe wie z. B. im Landkreis Köln, (ich zitiere hochdeutsch): „Guten Abend Herr Spielmann, wie geht es dir dann mit dem kleinen Vjelinche, mit dem großen Bumbam.“ Wrede erwähnt dann noch ein anderes Fastnachtsslied, das als

„Lazaruslied“

auch in Olpe bekannt war und vielleicht auch beim Begeben des Fastowensgeck dem Strohhmann zum Geleit gesungen wurde. Es begann „Als Lazarus gestorben war“ und wirkte vor allem durch Melodie und Mimik zum Ausdruck von Trauer um den Fastowensgeck.

In Olpe kennt man das Ausdruck „fuh em en!“, d. h. hau ihm einen herunter. Das uralte Wort „fuhem“ ist stark verbreitet in der rheinischen Fastnacht als „Vuh“, „vuhem“, und bedeutet

Brauchtum — Lieder und Namen

Schulzimmer zum Spiel eines Dorfmusikanten bei Bier und Weck getanzt hätten. Wir haben in unserer Schulzeit davon nichts mehr gekannt.

Eine ausgesprochene Kinderfastnacht mit Kaiser und Kaiserin, mit reichlichem Essen, Spiel und Tanz einen ganzen Fastnachtstag lang kennt das Weindorf Ernst bei Cochem noch heute. Dies Kinderfest ist uralt. Und im Weindorf Bremm oberhalb Cochem wurde bis vor einigen Jahrzehnten noch eine echte „Weiberfastnacht“ gefeiert, wie sie ehemals wohl überall zur Fastnacht gehörte.

Ich glaube, daß wir als Kinder einen kleinen Rest der früher allgemeinen

„Weiberfastnacht“

in Olpe miterlebt haben. Taten sich doch damals noch die Frauen einer straßenweisen „Nachbarschaft“ zum Fastnachtfeiern zusammen, wobei die Männer restlos ausgeschlossen waren. Zu dieser Zeit wurden vor allem Muzen, Muzenmändelchen und Berliner gebacken, däftiger Bohnenkaffee und „Süßer“ getrunken und viel harmloser Allotria getrieben.

Vom „Zehenbeißen“

auf Fastnacht haben wir in Olpe nichts mehr gekannt, obwohl Grimme (s. o.) erzählt, daß das Zehenbeißen im ganzen Sauerlande üblich gewesen sei. Grimme erwähnt aber außerdem ein sauerländisches Brauchtum älterer Frauen, die einem Manne zum Zehenbeißen die Stiefel nicht mehr ausziehen vermochten. Diese Frauen hätten dann statt des Zehenbeißen den Männern „die Schienen gerieben“, wie es auch die Tagelöhner zur Erntezeit bei ihrem Brotherrn getan hätten, um ein Trinkgeld von ihm zu bekommen. Bei der Ähnlichkeit von Art und Zeit liegt es nahe, in diesem Fast-

vers (Reliquien der hl. Bernadette Soubirous in der Klosterkapelle von St. Gildard) — Vézelay mit seiner einzigartigen Kathedrale. In Maria Laach findet die marianische Wallfahrt ihren sinnvollen Abschluß. Die Fahrt wird mit einem bequemen Omnibus durchgeführt. Die gleiche Reise wird wiederholt: 5. bis 16. Juli, 2. bis 13. August, 8. bis 13. September. Die technische Durchführung liegt beim Reisebüro VIATOR-Reisen, Dortmund, Kleine Beurhaus-Straße 1.

„Sauerländischer Gebirgsbote“. Das Januar/Februarheft der SGV-Zeitschrift, das jetzt erschienen ist, befaßt sich eingehend mit dem Naturschutz und nochmals mit der Verhinderung unschöner Außenreklame. W. Lehmann weist hierbei besonders auf den Zusammenhang zwischen Flurbereinigung und Naturschutz hin. Das Sauerland ein künftiger Schwarzwald? Diese Frage stellt und beantwortet M. Münker. Er schließt seine Betrachtung mit den Worten: „Mögen sich alle beteiligten Behörden, alle Waldbesitzer, vor allem aber alle SGV-Abteilungen und sonstigen Heimatfreunde sehr ernstlich Sorgen machen, was zu tun sei, um einem harten, aber gerechten Urteil der Nachfahren zu entgegen!“ Die Bruchhauser Steine bespricht O. Müller als Naturdenkmale der Erdschichte, während in einem weiteren Artikel die Schutzpflanzungen in der Feldmark behandelt werden. „Zwei Städte am Hang“, Altens und Siegen, werden einer besonderen Betrachtung unterzogen. Beherzigenswert ist der „Hilferuf der alten rohen Ziegelbauten“, dem zwei erläuternde Fotos vom Kreismuseum Arnsberg beigefügt sind. Mit Mitteilungen verschiedener Art, plattdeutschen Beiträgen und einem Aufsatz über die Bedeutung und Gestaltung einer Ortschronik wird das neue Heft abgerundet, das zugleich ein Bild von der neuen Jugendherberge Plettenberg bringt.



Drei Monate Gefängnis für herzlosen Ehemann

Nach Selbstmordversuch keine Hilfe

Aachener Schöffengericht: Unterlassene Hilfeleistung ist wie bei Unglücksfällen strafbar

Aachen. — Auch ein Selbstmord sei in strafrechtlichem Sinne als Unglücksfall zu werten, und jeder sei daher verpflichtet, nach einem Selbstmordversuch diesen unglücklichen Menschen Hilfe zu leisten. Dies stellte der Vorsitzende des Aachener Schöffengerichts in einem Strafverfahren gegen einen 56jährigen Kaufmann aus Aachen fest, der sich nach einem Selbstmordversuch seiner Frau nicht um sie gekümmert hatte. Wegen „unterlassener Hilfeleistung“ wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach einer Auseinandersetzung hatte die Frau des Angeklagten im November vorigen Jahres in selbstmörderischer Absicht 20 Tabletten eines starken Schlafmittels zu sich genommen. Ihr Mann fand sie gegen 23 Uhr, als sie im Schlafzimmer bewußtlos auf der Erde lag und hatte sie ins Bett gelegt. Wie er vor Gericht sagte, entdeckte er gegen 3 Uhr nachts das leere Röhrchen, schlief aber wieder ein. Auch am anderen Morgen, als seine Frau noch regungslos im Bett lag, hatte er keinen Arzt herbeigerufen. Er habe gedacht, sagte er: „Wenn sie soviel Tabletten genommen hat, schläft sie auch gut.“ Erst als gegen 11 Uhr der zehnjährige Enkel kam und vergeblich versuchte, seine Oma zu wecken, war er nach seinen Angaben zweimal zu einem Arzt gegangen. Er habe aber weder den Arzt noch sonst jemand angetroffen.

Eine Wirtin erklärte als Zeugin unter Eid, der Angeklagte habe gegen Mittag bei ihr einige Schnäpse getrunken und sich dabei aufgeregt geäußert: „Die Alte von mir hat eine ganze Dosis Tabletten gefressen.“ Als sie auf die Benachrichtigung eines Arztes gedrungen habe, hätte der Angeklagte gemeint: „Die fünf Mark sind mir zu teuer.“ Sie selbst habe einen Arzt rufen lassen und den Mann beruhigt, daß sie die Kosten übernehmen werde.

Der Arzt brachte die Frau ins Krankenhaus, wo sie noch gerettet werden konnte. Der Angeklagte bestritt jegliches Verschulden und erklärte, wenn jemand so viele Pillen zu sich nehme, sei er schließlich selbst schuld. Auch habe er nicht daran gedacht, daß der Fall so ausarten würde. Mit lauter Stimme rief er in den Gerichtssaal: „Die Gastwirtsfrau hat einen Meineid geleistet.“ Seine Frau verweigerte leise weinend die Aussage. „Ich habe nichts gegen meinen Mann“, schluchzte sie, „seit Jahren sind wir verheiratet und müssen weiter zusammen leben.“ Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als „äußerst gewissenlos und herzlos“. Es grenze fast an versuchten Totschlag. Der Richter warnte den Angeklagten, seiner Frau nach dem Prozeß das Leben zu verbittern.

Einzigartiger Erfolg vor Gericht

Zick-Zack-Fahrt aus Liebeskummer

Schauspielerin trotz 2,3 Promille Alkohol im Blut freigesprochen

Essen. — Eine der interessantesten Anklagen in Sachen „Alkohol am Steuer“ exzerzierte dieser Tage in Essen eine ebenso bekannte wie beliebte Schauspielerin zu ihren Gunsten durch. Die junge Dame, die eines Nachts von der Polizei angehalten worden war, da sie mit ihrem Motorroller im Zickzackkurs die Straße befuhr — sie hatte 2,3 Promille Alkohol im Blut — erhielt deshalb vom Amtsgericht nicht nur eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, sondern auch Führerscheinentzug. Doch legte sie gegen dieses Urteil Berufung ein, da ihrer Ansicht nach nicht der Alkohol, sondern seelischer Kummer der Grund ihres Verhaltens war.

Sie hatte nämlich am Nachmittag des unglücklichen Tages nicht nur ihre Kündigung von den Städtischen Bühnen erhalten, sondern zudem noch Liebeskummer. Außerdem fühlte sie sich unwohl. Zur Vorstellung

raffte sie noch einmal alle ihre Kräfte für ihren Auftritt zusammen. Dann aber brach sie zusammen. Ihre Nerven versagten völlig. Vergebens versuchten die Kollegen die unglücklich Weinende zu trösten. Erst nachdem man sie in eine Gaststätte brachte und ihr Alkohol einflößte, wurde sie wieder ruhiger. Doch verlor sie infolge ihres seelischen Erregungszustandes und ihrer Unpäßlichkeit auch schon nach dem zweiten Glas Bier jede Kontrolle über sich selber.

Das Gericht kommentierte jetzt in der Berufungsverhandlung, daß die Angeklagte sich weder fahrhässig noch absichtlich in einen Rauschzustand versetzt habe. Dieser gehe vielmehr auf das Konto ihres seelischen Kummers. Da ein solcher Zustand aber nicht strafbar ist, erlebte die Schauspielerin einen bisher einzigartigen Erfolg und wurde freigesprochen.

„Vermissen-Zentrale“ am Operationstisch

Rendsburg. — Ein in Thaden im Kreis Rendsburg lebender Ostpreuße mit Namen Romanowski mußte sich in diesen Tagen einer Blinddarmpoperation unterziehen. Der Arzt erinnerte sich dabei an einen anderen „Fall Romanowski“. Überprüfungen ergaben, daß dieser der vermißt geglaubte Bruder des neuen Patienten ist.

Ein neues Kraftwerk der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. in Ibbenbüren mit einer 110 000-Volt-Schaltanlage wurde am Montag seiner Bestimmung übergeben.



Eis
so weit
das
Auge
reicht

Die langanhaltende Frostperiode dieses Winters ließ auch die Ostsee vor der nordwestdeutschen Küste gefrieren. Eine breite Eisfläche zieht sich von Travemünde bis zum Horizont hin.

Unser Bild zeigt einen Blick vom Brodtener Steilufer bei Travemünde auf die zugefrorene See.

Rentner prügelt Schäferhund bewußtlos

Protest gegen Tierquälerei

Spontane Reaktion: 300 Paderborner gründeten Tierschutzverein

Paderborn. — Vor einigen Tagen hatte ein 60 Jahre alter Rentner in Paderborn einen vor einem Handwagen gespannten Schäferhund ohne ersichtlichen Grund besinnungslos geschlagen. Das veranlaßte zahlreiche Tierfreunde zur Gründung eines „Tierschutzvereins für Paderborn und Umgebung“. Fast 300 Mitglieder traten in der ersten Versammlung am Montag spontan bei, darunter 200 Schülerinnen der Städtischen Oberschule unter Leitung einer Studienrätin. Sie wollen als Jugendgruppe die Betreuung der Vogelwelt übernehmen und dabei in erster Linie

für ausreichende Futterkästen sorgen. Vier Quartaner, die vor einem Jahr einen privaten „Tierschutzverein Möwenbund“ gegründet hatten, erklärten ebenfalls ihren Beitritt.

Man beschloß, auf dem Paderborner Industriegelände unter der Aufsicht eines Tierarztes ein „Tiersyl“ einzurichten, in dem kranke Tiere bis zur Genesung betreut und andere während einer längeren Abwesenheit ihrer Besitzer ebenfalls untergebracht werden können. In dem Prozeß gegen den Rentner, der nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft in der kommenden Woche ansteht, will der neugegründete Verein als Nebenkläger auftreten.

Belobigung für Primaner Schlüter

Schüler rettete einen Greis

Unter Einsatz seines Lebens einen Menschen vor Flammentod bewahrt

Bielefeld. — Der neunzehnjährige Oberprimar Wolfgang Schlüter erhielt am Dienstag eine Urkunde des Ministerpräsidenten Arnold und ein Geldgeschenk als Belobigung für eine Lebensrettung. Der Oberprimar hatte im Mai vorigen Jahres, als ein holländischer Düsenjäger über Bielefeld abstürzte und zwei Häuser in Brand setzte, den 70 Jahre alten körperbehinderten Schneidermeister Bernhard Dierker unter Einsatz seines Lebens vor dem Flammentod errettet. Oberbürgermeister Kohlhaase überreichte Schlüter, der erst kürzlich bei einer Gebirgstour abgestürzt und ein Bein brach, die Auszeichnung im Städtischen Krankenhaus.

Feuerwehr

in Himmlers Luxuswagen

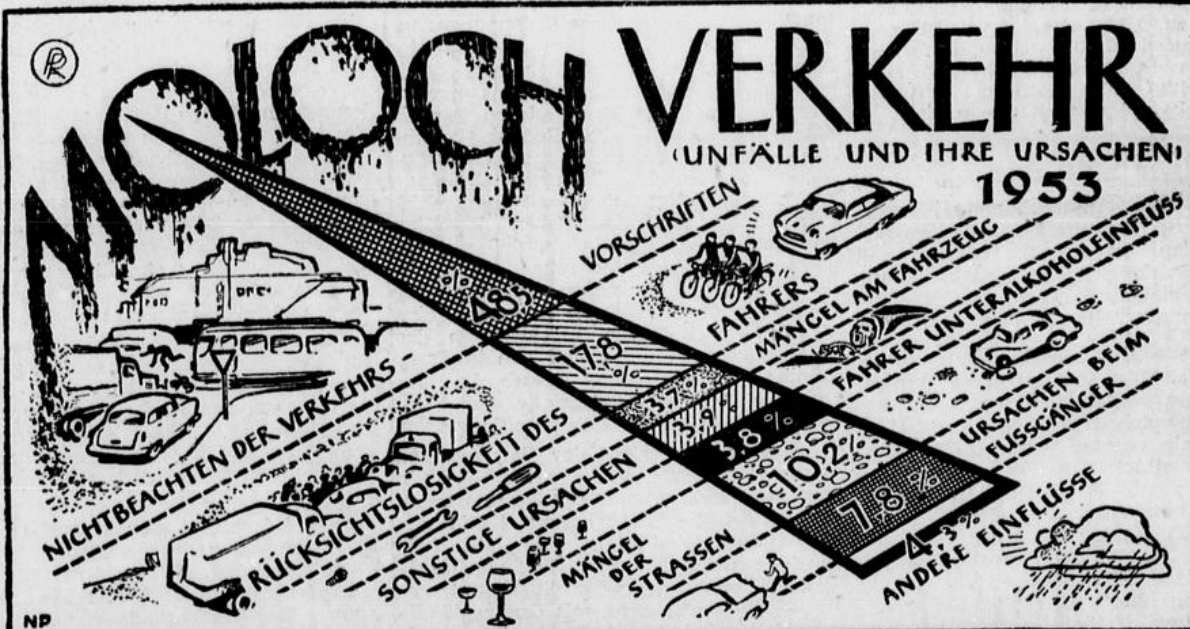
Biedenkopf. — Der Luxuswagen des ehemaligen Reichsführers der SS, Heinrich Himmler, eine Sonderanfertigung der Maybach-Werke aus dem Jahr 1934 mit 132 PS und zwölf Gängen, dient jetzt der Freiwilligen Feuerwehr des Kneipp-Kurortes Erdbach in Hessen zum Transport von Mannschaften und Löschgeräten. In dem Wagen haben acht Personen Platz. Die Erdbacher Feuerwehr hat den Wagen von der Wehr der Stadt Biedenkopf erworben, die den von einem Westböhmer Gebrauchtwagenhändler gekauften Wagen wieder abgegeben mußte, weil die Stadtverordneten den beantragten Zuschuß von 1500 DM nicht genehmigten.

Durch Seilbahn zum Rummelplatz

Detmold. — Wie Regierungspräsident Dr. Gustav Galle auf einer Pressekonferenz am Mittwoch in Detmold mitteilte, hat ein Omnibusunternehmer aus Barkhausen (Porta) beim Landwirtschaftsministerium

Whisky für Kolb

Frankfurt (Main). — Vertreter der Stadt Frankfurt im amerikanischen Staat Kentucky überreichten dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb in einer feierlich-humorvollen Zeremonie die Ernennungsurkunde eines „Kentucky-Obersten“ und einen goldenen Schlüssel für ein Whisky-Lager in Frankfurt. Damit er sich einen Begriff vom Aussehen eines Kentucky-Obersten machen kann, überbrachten ihm die amerikanischen Gäste die Plastik-Figur dieses Obersten, einem schnurrbartbewehrten unternehmungslustigen dreiblickenden älteren Herrn, dessen stramme Haltung die gerade Linie der Verwaltung symbolisieren soll. Die Auszeichnung wird bewährten Verwaltungsfachleuten in aller Welt verliehen. Um Dr. Kolb nicht zu lange auf den Whisky im Lagerhaus von der Frankfurter Bürgermeisterei neben anderen Geschenken eine Kiste mit Whisky zur Probe geschickt. Dr. Kolb versprach den Gästen, bei denen er sich mit Gaben aus Frankfurt revanchierte, möglichst bald Frankfurt in Kentucky zu besuchen; „aber nicht nur wegen des Whiskys“.



Die Hauptursache der Unfälle: Nicht aufgepaßt

Fast die Hälfte aller Verkehrsunfälle, die 1953 in der Bundesrepublik zu verzeichnen waren, ist auf Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften zurückzuführen. Diese Tatsache ergibt eine statistische Untersuchung der Ursachen. An zweiter Stelle steht mit 17,8 Prozent Rücksichtslosigkeit des Fahrers. Es folgen mit 10,2 Prozent Mängel der Straßen und mit 7,8 Prozent Verschulden der Fußgänger. Mängel am Fahrzeug trugen bei 3,7 Prozent aller Verkehrsunfälle die Schuld, andere Einflüsse bei 4,3 Prozent und sonstige Ursachen bei 3,9 Prozent. Nur 3,8 Prozent aller Verkehrsunfälle in der Bundesrepublik waren im vergangenen Jahr darauf zurückzuführen, daß der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand.

Damit beweist die Statistik, daß weit weniger Verkehrsunfälle dem Alkohol zu-

zuschreiben sind, als allgemein angenommen wird. Wie Gerichtsverhandlungen in der letzten Zeit bewiesen haben, ist dieser Prozentsatz vielleicht noch geringer. So ergab eine Berufungsverhandlung in Essen, daß eine Autobesitzerin, bei der man 2,3 Promille Alkohol im Blut festgestellt hatte, nicht wegen Trunkenheit, sondern wegen „seelischer Depression“ verkehrswidrig gefahren war. Die Fragwürdigkeit der Blutalkoholprobe wurde bei einem Experiment des Landgerichts Bonn sinnfällig bewiesen. Sieben verschiedene Institute kamen bei der Untersuchung des Blutes von fünf unter Alkohol gesetzten Versuchspersonen zu sieben verschiedenen Ergebnissen, die bis zu 0,5 Promille voneinander abwichen. Bei einem weiteren Versuch, den die gerichtsmmedizinischen Institute in Frankfurt und Mainz

durchführten, ergab sich sogar ein Unterschied von 0,6 Prozent. Diese Ergebnisse beweisen, wie fragwürdig der feste Satz von 1,5 Promille Blutalkohol ist, den die Gerichte als „kritischen Punkt“ für die Fahrfähigkeit nach Alkoholgenuß annehmen. (NP)

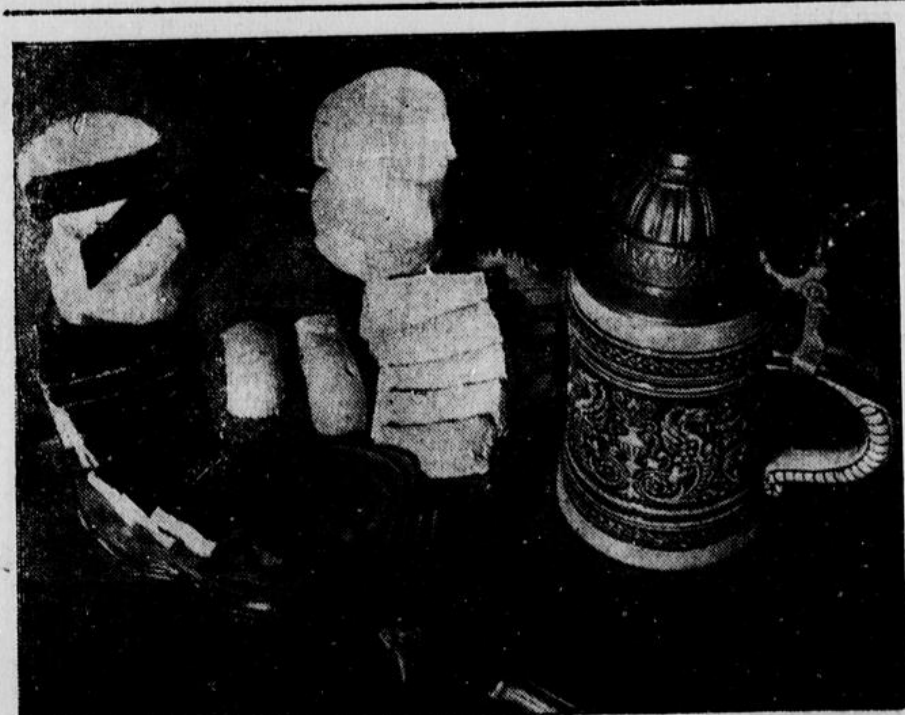
Schneelage Sauerland

Willingen-Useln (Sportgebiet): Fester Aischnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 27 Zentimeter, Temperaturen minus 1 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Fester Aischnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 35 Zentimeter, Temperaturen minus 2 Grad.

„Kant“

Beim Bielefelder Landgericht trug sich folgende nette Geschichte zu. Ein Studienrat a. D. Immanuel Schulz war von einem Amtsgericht des Bezirks wegen einer Verkehrsübertretung zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Das Amtsgericht muß in solchen Fällen eine Ausfertigung des Urteils an die zuständige Strafvollstreckungsbehörde, in diesem Falle die Staatsanwaltschaft Bielefeld, senden. Der Urkundsbeamte war mit seinen Gedanken offenbar der Ausstube entrückt und schwebte in höheren Gefilden. Jedenfalls hieß der Verurteilte in der Urteilsausfertigung nicht mehr „Immanuel Schulz“, sondern — „Immanuel Kant“. Im Namen des Volkes — mit Siegel und Unterschrift... Staatsanwalt Grunewald, der dieses „Urteil“ gegen den bei der Staatsanwaltschaft nicht als straffällig registrierten Herrn Kant vollstrecken sollte, griff schnell zum Federhalter und schrieb an den Rand der Urkunde: „Nicht jedes Kätzchen ist aus Heilbrunn, Gar mancher Konrad sitzt nicht in Bonn. Nicht jede Elsa ist von Brabant. Nicht jeder Immanuel ist auch ein Kant.“



Camembert aus dem Moor

Das Neydhartinger Moor in Oberbayern nahe der österreichischen Grenze liefert nicht nur den Grundstoff für Moorbäder, Trinkkuren und andere Kurmittel, sondern neuerdings auch für einen Moorkäse, der außen weiß ist wie jeder Camembert, innen aber tief-schwarz. Er unterscheidet sich im Geschmack überhaupt nicht vom gewöhnlichen Käse, enthält jedoch bei besonders guter Bekömmlichkeit die ungezählten organisch-chemischen Substanzen, die dem Moor seine besondere Heilkraft verleihen. Ein Molkereibesitzer in Holzhausen (Landkreis Laufen) hat diesen „Moorkäse“ entwickelt und in diesen Tagen die Produktion aufgenommen. Unser Bild: Eine bayerische Käseplatte mit dem ungewöhnlichen Anblick der schwarzen Käsescheiben.

In Hamburg 35 Verletzte

S-Bahnzüge stießen zusammen

Ausfahrender Zug geriet in Altona auf ein falsches Gleis

Hamburg. Beim Bahnhof Hamburg-Altona stießen am Mittwochvormittag zwei S-Bahnzüge zusammen, wobei etwa 35 Menschen, davon sechs schwer, verletzt wurden. Ein in Richtung Blankenese fahrender Zug prallte etwa 300 Meter vor dem Bahnhof Altona auf einen am Einfahrtssignal haltenden anderen S-Bahnzug. Durch die Wucht des Aufpralls wurden zwei Wagen des einen Zuges aus den Gleisen gehoben.

Das Unglück ist auf menschliches Versagen zurückzuführen, gab die Bundesbahndirektion Hamburg-Altona am Mittwoch bekannt. Der in Richtung Blankenese ausfahrende Zug hat nach den bahnpolizeilichen Ermittlungen den Bahnhof Altona zu früh verlassen, ehe die Weiche auf diesem Wendebahnhof auf das richtige Gleis umgelegt war. Der Zug überfuhr daraufhin auch noch das auf Halt stehende Ausfahrtssignal hinter dem ein hal-

tender Zug auf die Freigabe der Einfahrt in den Bahnhof Altona wartete.

Vier von insgesamt 31 Verletzten, die am Mittwochmorgen nach dem Zusammenstoß ins Krankenhaus eingeliefert wurden, liegen noch mit Gehirnerschütterungen in der Klinik. Die übrigen Fahrgäste wurden nach dem Anlegen von Verbanden entlassen.

Tödliche Böllerschüsse

Nürnberg. — Bei einem Hochzeitsböllerschießen wurde in Muschenried in der Oberpfalz der 26 Jahre alte Bruder des Bräutigams getötet. Zusammen mit einem Freund hatte er bereits zwei Schüsse abgegeben. Beim dritten explodierte der Böller. Der Freund wurde schwer verletzt.

Reeder Onassis — immer oben

Gespräch mit einem vielgenannten Mann — In Kiel lief ein neues Schiff vom Stapel

In Kiel lief vor einigen Tagen für den griechischen Reeder Onassis der 21 500 Tonnen große Tanker „Olympic Rock“ vom Stapel. Er ist eines der 16 Schiffe, die der Tankerkönig bei deutschen Werften in Auftrag gegeben hat. Hierzu gehört auch die 45 000 Tonnen große „Tina Onassis“, die 1953 in Rekordzeit auf der Hamburger Howaldts-Werft gebaut wurde. Auch aus anderen Anlässen ist der Name Onassis in den letzten Tagen wiederholt genannt worden. Das folgende Interview ist daher von besonderem Interesse.

New York. — „Das ist ja alles Unsinn!“ sagte Aristotle Socrates Onassis, hinter seinem halbrunden Birkenholz-Schreibtisch im New Yorker Büro seiner Central American Steamship Agency Inc. sitzend. Seine Bemerkung bezog sich auf die Kritik an seinem neuen Vertrag mit König Saud von Saudi-Arabien, der Onassis' Tankern das Recht gibt, saudi-arabisches Öl zu befördern.

Amerikanische Kreise hatten behauptet, dieses Abkommen könnte die USA der Kontrolle über den Verkauf und die Verschiffung des Öls aus Saudi-Arabien berauben und die amerikanische Flotte wäre dann in ihrer Treibstoffversorgung auf Onassis angewiesen. Die Amerikaner sind nun einmal nicht von der Idee entzückt, daß ihre Flotte von einem Ausländer abhängig sein könnte. Das sei keineswegs der Fall, betonte Onassis. „Meine neue Gesellschaft arbeitet nur mit 30 Schiffen und wird nur etwa zehn Prozent der Ölfahrten Saudi-Arabiens befördern. Das Abkommen wird nur geringe Auswirkungen

gen für die übrigen Schiffe haben, die jetzt Öl aus Saudi-Arabien holen.“

Freiwillig in Amerika

Doch der untersetzte, kräftig gebaute Reeder hat noch eine andere Sorge auf dem Herzen: die Anklage wegen Verschwörung zum Betrug an der amerikanischen Regierung in einem Schiffskauf-Geschäft, bei dem es um viele Millionen Dollar ging. Onassis, einer der reichsten Männer der Welt, erklärte mir, warum er freiwillig von Paris nach New York gekommen ist, um sich gegen diese Anklage zu verantworten.

„Niemand hat mich vorgeladen“, betonte er. „Ich bin aus freien Stücken gekommen, um die Anklage zu entkräften und die ganze Sache ein für allemal zu klären.“ Gegen eine Kaution von 10 000 Dollar hat das Gericht Onassis in Freiheit gelassen, unter der Bedingung, daß er das Gebiet der USA nicht verlassen darf. Der Reeder meint, daß es Monate, vielleicht sogar Jahre dauern kann, bis der Prozeß erledigt ist.

Inzwischen wohnt er in seinem palastartigen Hause am vornehmen Sutton Square in New York. Oft speist er allein, nur mit einer Zeitung als Gesellschaft. Manchmal geht er auch in einen Nachtclub, nur um Freunde zu sehen und etwas Geselligkeit zu haben, da meine Frau und meine Kinder zum Skilaufen in St. Moritz sind.

Im Schloß des Herzogs von Windsor

Onassis ist ein Mann, den eine Frau gerne zweimal anschaut. Bis vor einem Jahr die Aktienmehrheit der Spielbank von Monte Carlo ankaupte, weil er Büro-raum brauchte, war er für die Außenwelt ein ebenso geheimnisumwitterter Mann wie der Rüstungsmagnat Pasil Zaharoff und der Ölkönig Calouste Gulbenkian.

Heute besitzt oder kontrolliert er eine Flotte von hundert Tankern, Frachtern und Walfangschiffen, die unter den Flaggen von fünf verschiedenen Nationen fahren. Er hat Wohnhäuser in Paris, New York, Long Island, Montevideo und Antibes. Dort, in Südfrankreich an der Riviera, wohnt er im Château de la Croix, dem einstigen Wohnsitz des Herzogs von Windsor und des belgischen Exkönigs Leopold.

Der 48jährige Onassis, dessen schwarzes Haar leicht zu ergrauen beginnt, hat zwei Kinder, den sechsjährigen Alexander und die vierjährige Christine, die im vergangenen Jahr in Hamburg den Riesentanker „Tina Onassis“ taufte. Seine 24jährige Frau ist nicht nur sehr schön, sondern hat auch sehr reiche und nützliche verwandtschaftliche Beziehungen. Sie ist die Tochter von Stavros Livanos, der eine der größten Reedereien der Welt betreibt, und die Schwägerin von Stavros Niarchos, dessen Tankerflotte an zweiter Stelle nach der

WYBERT schützt vor Husten

von Onassis rangiert. Für Niarchos lief soeben als größter bisher auf einer britischen Werft gebauter Tanker in New-Castle die 33 000 Tonnen große „World Harmony“ und eine Woche vorher in den USA ein 45 000-Tonnen-Tanker vom Stapel, der noch etwas größer als die „Tina Onassis“ ist.

Flüchtling aus Smyrna

Onassis ist griechischer Herkunft, heute jedoch Bürger Argentiniens. Mit 16 Jahren wanderte er mit umgerechnet 300 Mark in der Tasche von Smyrna, wo seine Eltern während des griechisch-türkischen Krieges umgekommen waren, nach Buenos Aires

aus. Dort erhielt er eine Stelle als Nachttelefonist, Arbeitszeit von 23 bis 7 Uhr. „Bis 10 Uhr schlief ich“, berichtete er. „Dann suchte ich Arbeit und machte Geschäfte.“ Mit 25 Jahren hatte er bereits eine Million Dollar in Exportgeschäften verdient. Dafür kaufte er kanadische Schiffe. Seine Gewinne kletterten während des Krieges, als Schiffe dringend gesucht wurden, in ungeahnte Höhen. Nach dem Kriege sah er eine große Nachfrage nach Öl auf dem Weltmarkt voraus und begann mit dem Bau von Tankern.

Nicht schnell genug

Aristotle Socrates („Ich las diese beiden Philosophen auf der Schule und weiß, was die Namen bedeuten“) erholte sich von der Arbeit mit seinen rund 30 Reedereien beim Skilaufen. Das besorgte er zu Lande und zu Wasser, letzteres hinter einem dahinschwebenden Wasserflugzeug, weil ihm ein normales Gleitboot nicht schnell genug ist. Außerdem besitzt er zwei neun Meter lange Segeljachten, eine in der Oyster Bay auf Long Island und die andere in Antibes. Er nennt sie allerdings Boote, nicht Jachten. Eine moderne Luxusjacht ist für ihn auf einer deutschen Werft in Bau. In Monte Carlo lädt Onassis, der ein ausgezeichneter Schwimmer ist, oft Freunde zu Kreuzfahrten in einem seiner luxuriös eingerichteten Walfänger ein.

Sein wahres Hobby ist jedoch das Spiel mit dem Glück — nicht um ein paar tausend Francs im Kasino von Monte Carlo, sondern in Millionen Dollar mit seinen Tankern, die alle Weltmeere durchpflügen, und mit seiner Walfangflotte, die in den antarktischen Gewässern reiche Beute macht.

Evelyn Irens

Bunte Welt

China baut eigene Schiffe

Hongkong. — In der Nähe von Dairen an der mandschurischen Küste hat die Volksrepublik China einen neuen Stützpunkt errichtet, in dem sie mit russischer Hilfe Kriegs- und Handelsschiffe bauen will. Bisher war Chinas Außenhandel hauptsächlich auf polnische und tschechoslowakische Schiffe angewiesen. In Dairen selbst wurde eine neue Seemannsschule eröffnet, die in Dreijahreskursen je 1000 angehende Seeoffiziere auszubilden soll. Für die chinesische Kriegsflotte hat die Sowjetunion im vergangenen Jahr sechs Kreuzer zur Verfügung gestellt. Sie wird zur Zeit auf 125 Kriegsschiffe geschätzt, wobei es sich zum großen Teil um alte Kanonenboote handelt.

Reinemachen in der UNO

New York. — Das Reinemachen in der UNO ist eine schwere Arbeit. Nicht nur das politische, auch das, was die Hausfrau darunter versteht. 355 Leute sind täglich damit beschäftigt, im UNO-Hauptquartier in Manhattan 180 000 Quadratmeter Fußboden zu säubern und zehn Kilometer Teppiche mit dem Staubsauger zu bearbeiten. 5 400 Fenster sind zu putzen.

Hosenträger verboten

Buenos Aires. — Der Magistrat von Buenos Aires hat den Taxifahrern verboten, sich in Hosenträgern aus der Steuer zu setzen. Wenn sie wegen der Hitze ihren Rock ablegen wollen, müssen sie ein Khakihemd mit Schlips und an der Hose einen Gürtel tragen. (Reta)

Für Neugierige

Brighton. — Da viele Leute stehenblieben und die Arbeiter ausfragten, wenn in den Straßen von Brighton (England) ein Kanal repariert oder eine Straße aufgerissen wurde, brachte man jetzt an allen Schadenstellen Schilder an. Sie geben darüber Auskunft was getan wird, warum, wie lange es dauern wird, und was es kostet. (Reta)

Milchtabletten

Kopenhagen. — Der dänische Fabrikant Harremoes stellte Sahnekonserven in Tablettenform her. Die Milchpillen halten sich in ihrer Papierverpackung monatelang, haben keinen Beigeschmack, eignen sich besonders für Cafés, lösen sich schnell wie Zucker auf und sind nur wenig teurer als Flaschen-Sahne.

Unrecht Gut verdaut man nicht

Catania. — Kurz nach seiner Verhaftung zerschchnitt ein Dieb in Catania (Italien) die Gummischuhe, die er gestohlen hatte, und aß sie auf, um das belastende Beweisstück zu beseitigen. Einen Schuh verlor sein Magen, beim zweiten revoltierte er, so daß der Dieb ärztliche Hilfe anfordern mußte. (Reta)

Feiner Unterschied

Hollywood. — Der amerikanische Schauspieler Humphrey Bogart verlor seiner Kollegin Ava Gardner, daß es in seinem Leben nur zwei Frauen gegeben und er sich nur in eine wirklich verliebt habe. „War sie eine Schauspielerin?“ fragte Ava. „Nein“, entgegnete Bogart, „ich sagte es schon, sie war eine Frau!“ (Reta)

Rabiate Kränzchen

Wien. — Ein Damenkränzchen von fünf Frauen, das in einem Gasthaus in Hernalz bei Wien getagt hatte, hinterließ ein Schlachtfeld von zertrümmerten Fensterscheiben, Weingläsern und ausgerissenen Haarbüscheln. Zwischen der Wirtin und dem Kränzchen war es wegen eines Mannes zur Prügelei gekommen, über den sich die sechs Frauen nicht einigen konnten. (Reta)

Nur Sterbliche irren

Paris. — Georges Duhamel, Mitglied der Academie Française, jenes Gremiums, das der Franzose die „Unsterblichkeit“ nennt, überfuhr in Paris ein rotes Stopplicht. Der Verkehrspolizist hielt ihn an und verlangte seine Papiere. Duhamel tat es und entschuldigte sich wegen der Verletzung der Verkehrsregeln mit der Begründung, daß er sich in der Farbe des Lichts getäuscht habe. Als der Polizist den Namen Georges Duhamel in den Papieren las, verwandelte sich seine amtliche Strenge in tiefe menschliche Ergebenheit. Und indem er Duhamel die Papiere zurückgab, sagte er: „Nur Sterbliche irren sich. Sie können weiterfahren.“

Kulturnotizen

Der Bischof von Mainz äußerte in seinem Fastenhirtenbrief ernste Besorgnis über den immer spärlicher werdenden Zugang zu den geistlichen Berufen. Betagte Geistliche könnten nicht in den Ruhestand treten, weil es an Nachwuchs fehle, und bei gleichbleibender Entwicklung müßten in den nächsten Jahren zahlreiche Seelsorgerstellen aufgelöst werden. Damit seien vor allem die Krankenversorgung und der Betrieb der Kindergärten gefährdet. Mit diesen Funktionen sollen nach den Worten des Bischofs Laienkräfte vertraut gemacht werden. Für die Übergangszeit zwischen der Auflösung von Seelsorgerstellen und der Heranbildung von Laienkräften sind bereits Notmaßnahmen vorgesehen.

Stürmische Proteste und ein Pfeifkonzert ertönte Zarah Leander in der belgischen Stadt Courtrai, als sie den Besuchern einer ausverkauften Veranstaltung eröffnete, daß sie nicht singen werde. Ihr Begleiter, Michael Jary, hatte auf der Bühne statt des erwarteten Konzerts nur ein Klavier vorgespielt, und es war nicht mehr gelungen, noch einen Flügel aufzutreiben. Da Jary die Sängerin nicht an einem einfachen Klavier begleiten wollte, mußte der Abend abgesagt werden.

Eislaufbahn in der Wüste

Bagdad. — In der Nähe von Bagdad, der Hauptstadt des Irak, ist mitten in der Wüste eine riesige Ausstellungstadt im Entstehen. Dort wird vom 25. Oktober bis zum 8. November dieses Jahres die Handelsmesse des britischen Industrieverbandes stattfinden, auf der alles zu sehen ist, was die britische Industrie an Exportgütern für den Orient produziert, von industriellen Großanlagen bis zu den kleinsten Haushaltsgegenständen. In einem besonderen irakischen Pavillon werden die Hauptexportartikel des Irak ausgestellt. Um auch Käufern aus anderen arabischen Ländern den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, werden die Luftverkehrsgesellschaften ihren Fahrplan erweitern.

Den größten Anziehungspunkt der Ausstellung wird zweifellos das Eislaufbahn bilden, die inmitten des glühenden Wüstensandes angelegt wird, als Beweis für die Leistungsfähigkeit der britischen Klimaanlage, für die gerade der vordere Orient ein großes Absatzgebiet darstellt. Auf einer Rennbahn werden Fahrräder und Motorräder vorgeführt und Rennen veranstaltet werden. Ebenfalls wurde ein Vorführungsgelände für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen angelegt. Kinos, Tanzsäle und Restaurants sorgen für die Unterhaltung und Erholung der Besucher.

Rings um das Ausstellungsgelände sind große Scheinwerfer angebracht, die nachts senkrecht zum Himmel weisen und das Gelände durch ihre Lichtkegel abgrenzen. Die Pavillons und einzelne Palmengruppen werden nachts ebenfalls angestrahlt, und bunte Leuchtfontänen, die 30 Meter hoch in die Luft schießen, vollenden den prächtigen Rahmen der Ausstellung, die ein kleines Stück Wüste für kurze Zeit in eine Oase der Technik verwandelt wird.

„Der gute Wein des Herrn Nuche“

Das Schauspiel „Der gute Wein des Herrn Nuche“ von Paul Willcems (Brüssel) wurde im Nationaltheater Mannheim und in der Studiobühne des Staatstheaters Braunschweig mit unterschiedlichem Erfolg für Deutschland erstaufgeführt. Der Dreikaiser des flämischen Autors, der in Deutschland bereits durch seinen „Bärenhäuter“ bekannt wurde, ist ein Frühlingsspiel für Erwachsene. Der Weinbändler Nuche hat eine Tochter Isabella, die sein Knecht Martin unglücklich liebt. Aus Kummer trinkt dieser eine „Flasche mit Gift“, die er im Schrank seines Herrn findet. Aber das Getränk ist guter Wein, und im unaussprechlichen Rausch wähnt er sich bereits im Himmel. Er träumt dabei von zwei Landstreichern, die ihn mit Isabella zusammenbringen. Am Ende meint es das Schicksal tatsächlich gut, und die Tochter des Herrn wird seine Frau.

Nico Dostals „Dritter Wunsch“

„Der dritte Wunsch“, ein Bühnenstück von Hans Adler mit der Musik von Nico Dostal, wurde von den Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth uraufgeführt und begeistert aufgenommen. Autor und Komponist bezeichnen das Werk als „Zauberstück“ mit dem Dostal sein Bemühen, das alte Schema der Operette zu überwinden, fortsetzt. Wie bereits im „Doktor Eisenbart“, will der Komponist auch hier den Urformen des musikalischen Volksstückes neue Impulse geben.

Arbeit ist der beste Trost

„Ich möchte nach Hause — ich will arbeiten“, sagte Betty Bjurström eines Tages. „Aber Sie sind doch gelähmt. Sie werden vielleicht nie mehr gehen können“, erwiderte der Arzt. „Dann muß ich eben im Rollstuhl fahren. Arbeiten kann man auch ohne Beine!“ Betty setzte ihren Willen durch. Im Rollstuhl fährt sie heute durch ihre kleine Dreizimmerwohnung, sie wischt Staub, kocht, hält alles in Ordnung. Mit ihrem feinen Sinn für Form und Farbe machte sie die schönsten Handarbeiten, entwarf auch Skizzen für Modellkleider.

Eines Tages lernte sie den Mann kennen, der gut zu der einsamen Gelähmten war. Er fuhr sie spazieren. Er interessierte

UNSER RÄTSEL

w	e	c	h	t	er	u	n	d	e	n

arndt — blu — den — der — er — freu — füh — je — le — leid — nicht — schei — selnd — su — un — was — ze — zum. Die vorstehenden Silben sind so in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, vier Gedichtzeilen und den Namen ihres Verfassers ergeben.

Auflösung des Rätsels

1. Edam, 2. Grachten, 3. Rembrandt, 4. Saskia, Hendrikje, 5. Geusen, 6. Herzog Alba, 7. Schiller, 8. Nassau-Oranien, 9. Belgien und Luxemburg (Benelux), 10. Tulpe, 11. Blankers-Koen, 12. Hilversum, 13. Erasmus von Rotterdam, 14. van Gogh.



Zum Einweichen und Wasserenthärten



Zum Waschen



Zum Spülen



So waschen Sie richtig, schonend, hygienisch, sparsam

Faruk bellte wie ein Hund

„Späße“ des Exkönigs — Signorina Minutolo will er nicht heiraten
Ein „feiner“ Herr plant große Geschäfte

Monte Carlo. — Die Bar war eine Oase der Eleganz und Vornehmheit. Aber das änderte sich schlagartig, nachdem Faruk mit seinem „Anhang“ eingetreten war. Dann brach plötzlich die Hölle los.

Ich stand am Bartisch — nur wenige Meter von Faruks Eckstisch entfernt. Der Exkönig trug einen grauen Anzug und einen Pullover. Bei ihm saßen seine neue Freundin Irma Capece Minutolo und sein Privatdetektiv und Sekretär Monsieur Andre Chardonnet. Plötzlich hörte ich ein scharfes Hundgebell neben mir. Dabei war gar kein Hund dort, aber Faruk hatte den Kopf in den Nacken geworfen, eine Hand vor den Mund gelegt und imitierte das Gebell äusendend echt.

Alle eleganten Schöß- und sonstigen Hunde spitzten interessiert die Ohren. Einen Augenblick lang herrschte lärmendes Schweigen. Dann „bellte“ Faruk noch einmal. Und jetzt fühlten sich die Hunde direkt angesprochen. Sie erhoben ein ohrenbetäubendes Gebell; einige zogen an den Leinen und wollten ihre Nachbarn beißen. Auch draußen auf der Terrasse fielen herumstreuende Körter aller Rassen ein.

„Mr. Faruk“

Dieses muntere Spiel trieb Faruk zehn Minuten lang. Jeder reagierte anders dar-

auf. Einige der Herren machten wutende Gesichter, andere Gäste waren nur verblüfft. Faruks Begleiter schüttelte sich vor Lachen — nur Irma nicht. Sie sah mit einer Mischung aus Staunen und Verwirrung auf das, was der Exkönig anrichtete.

Schließlich beendete Faruk das Bellkonzert. In bester Laune erhob er sich und verließ das Lokal. Der Oberkellner verbeugte sich tief, immer noch kichernd über den tollen Scherz. Als Faruk quer durch die Bar zur Tür schritt, herrschte tödliches Schweigen.

Irma ist ein wenig zu rundlich für ihr Alter. Ihr Gesicht war dick mit Schminke bedeckt, ihre Bekleidung hochelegant. Faruk hat dieser Tochter eines Taxichauffeurs den Titel Marquise „verliehen“, wenigstens wird sie so von Kellnern und Hotel-Empfangsgebern angesprochen. Wenn sie Meldeformulare ausfüllt, verwendet sie den Titel allerdings nicht. Faruk trägt sich in alle Meidebücher nur als „Mr. Faruk“ ein.

Während seines Riviera-Aufenthaltes hat sich der Exkönig gezwungen gesehen, der Presse mitzuteilen, daß er Signorina Minutolo nicht zu heiraten gedenkt. „Erstens ist da der Religionsunterschied“, erklärte der Sekretär. „Zweitens — nun, es gibt noch manche Gründe.“

Klein Schürzenjäger?

Augenblicklich wartet Faruk gespannt auf Nachrichten aus London. Seine Rechtsberater führen dort Besprechungen mit Sir Hartley Shawcross, dem Justiz- und Handelsminister der ehemaligen britischen Labour-Regierung. Es geht um die Versteigerung des königlichen Eigentums durch die Regierung General Nagib. Faruk hat drei Anwälte beauftragt, gegen die Käufer seiner Besitztümer gerichtliche Vorzugehen. „In jeder Hauptstadt Europas würde man die Rechtmäßigkeit dieser Verkäufe bestreiten“, erklärte er.

Überhaupt beginnt sich der Exkönig dagegen zu sträuben, daß man ihn nur als „Playboy“ und Wüstling sieht. „Man sieht in mir nur einen Schürzenjäger und Nachtclub-Helden“, erklärte er mir. „Tatsächlich beschäftigt mich nichts mehr als das Schicksal meines Vaterlandes. Der Terror, der dort regiert, geht mir ständig durch den Kopf. Man sollte mein Leben im Exil nicht als Verzichtserklärung auffassen. Jeden Tag verbringe ich viel Zeit damit, die Lage Ägyptens genau zu studieren. Besonders interessiert mich die Außenpolitik der ägyptischen Regierung. Jede Kleinigkeit in meinem Leben ist beeinflusst durch das, was in Kairo geschieht. Meine persönlichen Pläne sind immer proviso-

risch. Es kann sich von Tag zu Tag alles drastisch ändern.“

Geschäftsmann „großen Stils“

Seit seiner Flucht aus Ägypten ist eine gewisse Wandlung in Faruk vorgegangen. Er spielt nur noch selten, und wenn er es tut, dann setzt er nur kleine Summen. Sein Gefolge hat er erheblich verkleinert. Monsieur Chardonnet z. B. muß jetzt auch den Chauffeur spielen. Faruks Geschenke an Irma gehen über einen relativ bescheiden Rahmen nicht hinaus. Wahrscheinlich hat der Exkönig erkannt, daß er sparsamer wirtschaften muß.

Über seine finanzielle Lage will Faruk nichts aussagen. Aber er deutete an, daß er sich als Geschäftsmann betätigen will, und zwar „im großen Stil“. Er erklärte mir: „Sehr wahrscheinlich werde ich bald einige sehr wesentliche Geschäfte abschließen. Sowohl italienische als auch ausländische Industrielle sind mit überaus interessanten Vorschlägen an mich herangetreten.“

Andere Italiener sind allerdings mit der Anwesenheit des übel beleumdeten Exkönigs in ihrem Land gar nicht einverstanden. Der Stadtrat von Venedig ist aufgefordert worden, den neuen Ministerpräsidenten Mario Scelba dazu anzuregen, „Faruks Position noch einmal zu prüfen und zu überlegen, ob man ihn nicht lieber bitten sollte, das Land zu verlassen.“

Sam White

...arum werden Elche wahnsinnig?

New York. — Rudel von taumelnden und hilflosen Elchen in Neuschottland sollen kanadischen Wissenschaftlern helfen, die Ursache der Geisteskrankheit bei Menschen aufzuspüren, wie New Yorker Zeitungen berichten. Die Wissenschaftler glauben, daß die Geisteskrankheit dieser Elche durch das Fehlen bestimmter Nährpflanzen verursacht wird, die für eine gesunde und ausgeglichene Ernährung der Tiere lebenswichtig sind. Wenn sich diese Vermutung als richtig erweist, hoffen die Wissenschaftler, die Geisteskrankheit der Tiere durch Zuführung der richtigen Nährsalze und Vitamine heilen oder zumindest lindern zu können und aus den Erfolgen dabei Rückschlüsse auf die Behandlung von Geisteskrankheiten bei Menschen ziehen zu können.

Geheimnis der weiblichen Psyche

Paris. — Der 75jährige van Dongen, Maler der Pariser Damenwelt, wurde von Journalisten befragt, welchem Umstand er seine außerordentlichen Erfolge verdanke. Worauf van Dongen nüchtern feststellte: „Sehr einfach. Ich male die Frauen schlanker und ihre Juwelen größer, als sie in Wirklichkeit sind.“ (ld)

Lilleba fiel aus allen Wolken

Kinderschwester erbte Dollarmillion — Ihre größte Sehnsucht: ein ganzes Rudel Kinder

Oslo. — „Ein bißchen viel auf einmal!“ sagte die junge Frau eines Flugmechanikers, als ihr der Nachlaßrichter von Oslo folgendes eröffnete: „Erstens heißen Sie mit Vornamen nicht Lilleba, sondern Carola Lorleine Jane. Zweitens sind Sie nicht 29, sondern erst 27 Jahre alt. Drittens ist die Dame, die dieses Bild zeigt, keine Fremde, sondern Ihre leibliche Mutter, und viertens beträgt das Erbe, das Sie Ihnen hinterließ, eine runde Dollarmillion!“ Der Richter wunderte sich nicht, daß Lilleba sehr lange brauchte, um sich von diesem freudigen Schreck zu erholen.

Schon 1948 hatte sie ein Telegramm aus Kalifornien erhalten. In ihmieß es, sie habe ein größeres Erbe zu erwarten. Lilleba fühlte sich auf den Arm genommen und warf das Telegramm weg. Sie hatte keine Ahnung, daß die beiden alten Leuten, bei denen sie aufgewachsen war und wohnte, nicht ihre Eltern waren. Jetzt muß sie es glauben, daß die Tochter eines amerikanischen Professors ist, der 1948 starb. Er hinterließ ihr ein schloßartiges Haus mit 30 schwarzen Bediensteten und soviel Geld auf der Bank, daß sich die Dollarmillion rundet.

Auf welche Weise Lilleba zum Pflegekind der beiden alten Leuten wurde, zu denen sie bisher Vater und Mutter sagte, wollen sie nicht verraten. Jedenfalls war sie erst drei Monate alt, als sie aus den USA nach Norwegen kam, in ziemlich armselige Verhältnisse. Mit 14 Jahren mußte Lilleba schon auf eigenen Füßen stehen. Sie ließ sich in Trondheim als Kinderpflegerin ausbilden und ging dann drei Jahre nach England in die

Praxis. Nach ihrer Rückkehr heiratete sie einen ebenso armen Flugmechaniker. Er freute sich mit seiner Frau über das Glück, das ihr in den Schoß gefallen ist.

Im Frühjahr will Lilleba nach Kalifornien fahren, um Schloß und Bankguthaben näher zu besichtigen. Wenn ihr die Erbschaft gefällt, will sie gleich drüber bleiben und ihren Mann nachkommen lassen. Auf die Frage, was sie in Kalifornien zu tun gedenke, antwortet Lilleba verschämt, sie möchte am liebsten einem ganzen Rudel Jungen das Leben schenken und mit ihnen lachen und tanzen. „Kinder brauchen viel Liebe, zahlen sie aber auch doppelt zurück. Geldsorgen werden wir ja in Zukunft nicht mehr haben!“

Evangelische Geistliche und Rabbiner aus der Bundesrepublik nehmen an einer Tagung „Kirche und Judentum“ teil, die in Mannheim eröffnet wurde. In Referaten behandeln die Geistlichen beider Religionen Themen der Heiligen Schrift in christlicher und jüdischer Sicht.

Die Bonner Universität wird in diesem Sommer drei internationale Ferienkurse veranstalten: vom 17. bis 31. Juli „Bonn — Universität und Bundeshauptstadt“, vom 2. bis 22. August „Deutschland und der Gegenwart“.

Die ersten Massenimpfungen gegen Kinderlähmung mit dem Präparat Gamma Globulin haben in den USA nach mehrmonatiger Beobachtungszeit noch keinen schädlichen Befund über die Wirksamkeit des Mittels er-

den. Er hätte vielleicht aussagen können, ob er vor 24 Jahren nicht falschen Spuren nachgejagt ist und falsche Schlüsse aus ihnen gezogen hat. Der Generalstaatsanwalt von Brest lehnte die Wiederaufnahmeanträge ab.

Phantasie im Fieberwahn

Mitte November 1953 wurde Seznec, der inzwischen nach Paris zu seiner Tochter gezogen war, von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Im Fieberwahn kehrte er zu den Ereignissen des Jahres 1923 zurück und phantasierte von der Leiche Quenennours, die in seinem Garten vergraben lag. Natürlich fand man sie nicht. Aber Seznec erhielt, als er wieder genesen war, durch dieses Erlebnis im Unterbewußtsein neuen Auftrieb. Eine Revision des Verfahrens zu fordern. Der Tod ließ es nicht mehr dazu kommen. Dafür wird sich jetzt die Tochter für die Rehabilitierung des Vaters einsetzen, jene Tochter, die im Oktober 1948 selbst zur Mörderin geworden war. Sie hatte ihren Mann getötet, wurde aber freigesprochen, da ihr das Gericht Notwehr zubilligen mußte. Ganz Frankreich ist gespannt, ob sie mehr Erfolg haben wird als der jetzt Verstorbene.

Rudolf Haberland



Links: Ein Complet aus zartgrauem Wollstoff, dessen Beiwerk (Knöpfe, Handschuhe und Hut) ganz auf weiß abgestellt ist. Der Rock zeigt die für die diesjährige Balmains Kollektion typische schiffschlanke Linie. Die Jacke ist betont detailliert. Eine kurze weite Überjacke mit interessantem Kragen vervollständigt die elegante Kombination. — Rechts: Ein Ensemble aus weißer Seide mit schwarzem Blattemuster. Das Corset aus schwarzer Seide betont die schlanke Linie. Der Hänger mit halbem Ärmel erhöht die dekorative Wirkung des Modells. (Modelle - Balmain, Paris.)

Abends geht die Sonne auf

Tulpen blühen unter Neonlicht — Sonnenschein ist verpöht

Elmshorn. — In einer Gärtnerei der holsteinischen Stadt Elmshorn hat man der Natur ins Handwerk gepfuscht, ja, man hat die Natur sozusagen auf den Kopf gestellt. Dort blühen im tiefsten Winter in einem Treibhaus, in das nie ein Lichtstrahl dringt, Tulpen, Narzissen, weißer Flieder und was es sonst während dieser Jahreszeit an seltenen Kindern Floras gibt.

Die Sache begann damit, daß sich ein holländischer Gärtner, der 1950 nach Deutschland kam, in Elmshorn mit einem deutschen Kollegen zusammensetzte. Als die beiden auseinander gingen, war die Idee geboren: Man müßte mit starkem Neonlicht die Sonne ersetzen und auch im Winter Blumen zum Blühen bringen. Den Worten folgte die Tat. Man baute zunächst ein Gewächshaus, über das selbst blutige Laien die Köpfe schüttelten. Gewächshäuser brauchen viel Licht; hier aber tat man gerade das Gegenteil. Es wurde ein Verlies, in das auch nicht der geringste Lichtstrahl dringen konnte. Dichtisolierte Wände machten Temperaturschwankungen unmöglich. Und die Sonne? Nun, die hielten sich die beiden beim Elektriker: Neon-Leuchtröhren mit 45 Watt auf den Quadratmeter. Damit konnte man die Temperatur regulieren, besser als bei der natürlichen Sonne. Genau 20 Grad müssen es jeweils sein. Ein weiterer Vorteil: Diese Sonne konnte man scheinen lassen, wie es gerade paßte.

Jeden Abend um 19 Uhr beginnt in der Gärtnerei der „junge Tag“. Dann ist Sonnenanfang. Warum gerade nachts? Weil dann der Strom gleichmäßiger ist! Den Blumen scheint es durchaus nichts auszumachen, daß hier die Nacht zum Tage gemacht wird. Sie lassen sich in aller Ruhe 12 Stunden lang von der „Sonne aus der Retorte“ bescheinen und „schlafen“ dann die restlichen 12 Tagesstunden. Was man zunächst als gewagtes Experiment betrachtete, ist längst ge- glückt. Den Tulpen gefällt diese gleich-

mäßige Bestrahlung so gut, daß sie sich schon innerhalb von 15 Tagen von der Tulpenzwiebel zur blühenden Tulpe entwickeln. Bei natürlichem Licht in den Gewächshäusern brauchen sie 21 bis 22 Tage dazu.

Einen Haken hat die Sache allerdings: Die „Neon-Tulpen“ lassen sich nur im Winter täuschen! Wenn im April ihre natürliche Blütezeit beginnt, streiken sie hartnäckig und konsequent. Dann wollen sie die echte Sonne sehen. Diese Methode aber auch auf den Sommer auszudehnen, ist ohnehin nicht Sinn der Sache. Man will die Blumen ja auf den Markt bringen, wenn sie knapp sind. Und dieses Ziel haben die beiden Gärtner erreicht. Sie glauben sogar noch mehr erreichen zu können, und zwar meinen sie, im Laufe der Zeit — nach den entsprechenden Versuchen — so ungefähr alle Blumenarten mit der künstlichen Sonne täuschen zu können.

Nicht mehr der Jüngste

Duluth. — „Jetzt fange ich an zu merken, daß ich nicht mehr der Jüngste bin“, sagte der Amerikaner Albert Woolson aus Duluth (USA), der in diesen Tagen 107 Jahre alt wurde.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — ab — an — ban — brog — da — di — do — drei — e — e — e — en — er — er — for — ger — hau — ho — in — kennt — ki — le — ling — ma — mo — mond — mos — mus — ne — ne — ne — nie — nis — o — on — on — pen — pen — re — rhe — ri — rich — ries — ris — scho — sen — son — son — sprung — sta — sus — te — tel — ti — tiv — to — tro — tu — ve — vi — wap — wat — ze, sollen 22 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Romangestalt von Conan Doyle, 2. Seidentrieb von Pflanz, 3. Fotozubehör, 4. leichtathletische Übung, 5. Metall, 6. Stechmücke, 7. Gasthaus, 8. Salatpflanze, 9. Traubenart, 10. feierliche Handlung, 11. Einsicht, 12. Filmstil, 13. symbolisches Abzeichen, 14. Auskunft, 15. dänische Reichsflagge, 16. Teil Abessinien, 17. Hauptstadt von Virginia, 18. deutscher Philosoph, 19. afrikanische Hauptstadt, 20. Affenart, 21. amerikanischer Erfinder, 22. Musikinstrument.

Auflösung des letzten Rätsels

Wechselnd geht unter Leid und Freuden mitlühnd der schnelle Tag. Jeder suche zum Kranze bescheiden, Was von Blumen er finden mag.

Er wollte kein Mörder sein

Ein Roman, den das Leben in schlechter Laune schrieb

Paris. — „Mutter, ich habe zuviel leiden müssen!“ Mit diesen Worten starb Morlaix in den Armen seiner Tochter. Was der Tote nicht mehr vermag, wird diese Tochter tun: nichts unversucht zu lassen, um ihren Vater zu rehabilitieren, der als vermeintlicher Mörder 24 Jahre in den Zuchthäusern Frankreichs zugebracht hatte — unschuldig, wie er bis zum letzten Augenblick versicherte.

Der Kronzeuge wurde hingerichtet

Was die Zeitungen nur in wenigen Zeilen berichteten, ist in Wirklichkeit ein Roman, wie ihn das Leben schreibt, wenn es einmal sehr schlechter Laune ist. Er begann am 25. Mai 1923, als der Holzhändler Seznec mit seinem Kollegen Quenennour im Auto von Rennes nach Paris fuhr. Seit diesem Tage fehlte von Quenennour jede Spur. Seznec behauptete, er habe eine Panne gehabt, die seinen Kollegen veranlaßte, die Fahrt nach Paris allein fortzu-

setzen. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos. Als sich die Kriminalpolizei des Falles annahm, verdichtete sich die Ergebnisse der Fahndungen zu dem Verdacht, Seznec habe seinen Kollegen umgebracht. Obwohl er seine Unschuld beteuerte und Beweise für einen Mord nicht gefunden worden waren, verurteilte ihn das Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

1947 wurde Seznec, der inzwischen 24 Jahre hinter Kerkernauern verbracht hatte, freigelassen. Er hatte mehrfach versucht, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erzwingen. Er erreichte sich dabei das Wohlwollen des Untersuchungsrichters, der sogar sein Amt niederlegte, um die Rehabilitierung Seznecs herbeizuführen. Das Schicksal ließ ihn jedoch, obwohl er zahlreiche Beweise für die Unschuld Seznecs sammeln konnte, im Stich: Der Kriminalinspektor Body, der die Indizienbeweise zusammengetragen hatte, war nach dem Kriege wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen hingerichtet wor-

Wird die Kartoffel entthront?

Die Holländer sind keine starken Kartoffeleser mehr

Amsterdam. — Die Holländer, die wie die Deutschen in der Welt als starke Kartoffeleser bekannt sind, essen heute weniger Kartoffeln als vor 15 Jahren. Im Schnitt kam auf jeden Holländer vor 1939 ein Verzehr von 4 1/2 bis 5 Pfund Speisekartoffeln in der Woche. Heute sind es in den Städten nachweislich nur noch dreieinhalb Pfund im Durchschnitt, auf den Dörfern knapp vier Pfund. Insgesamt werden an Speisekartoffeln in Holland jährlich 135 000 Tonnen weniger verzehrt, das waren rund 7000 Güterwagenladungen. Schon werden die Anbauflächen verkleinert, auch stellt man sich auf die für Industrieverarbeitung geeigneten Sorten um. Kartoffelmehl, Stärke und Traubenzuckerpräparate versprechen größeren Verdienst als Kartoffel für den Teiler.

Man hat die Ursachen dieser Absanc an, daß der überstarke zwangsläufige Verbrauch von Kartoffeln — zum Teil minderwertiger Sorten — im letzten Kriege

Kellner lauscht nebenberuflich

New York. — Beim Servieren hatte ein Kellner die Gespräche der Gäste belauscht, hinterher aufgezeichnet und vom Chef des Lokales, in dem prominente amerikanische Künstler zu verkehren pflegen, mehrere Ohrfeigen dafür bezogen. Das Gericht zeigte sich verständnisvoller. Der indiskrete Kellner ist im Nebenberuf Schriftsteller. Das Gericht räumte ihm darum das Recht ein, seine persönlichen Erfahrungen und Eindrücke in seinen Werken zu verwerten. Das erste Buch des Kellner-Schriftstellers heißt: „Trübe Erlebnisse eines Kaffeehaus-Kellners“.

Regattareform im Mittelpunkt

Rudervertreter am grünen Tisch

Hannover. Vertreter der regattaveranstaltenden Rudervereine trafen sich unter Dr. Wülffing (Hannover), dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, und in Anwesenheit des DRV-Ehrenvorsitzenden Dr. Oskar Ruperti im Haus des Sports in Hannover zu einer Sondersitzung. Der Hauptzweck dieser Tagung bestand darin, die rund 50 Vertreter von etwa 40 Regattaplätzen mit der beim Berliner Rudertag beschlossenen und nun in Kraft tretenden Regattareform vertraut zu machen. Wie bekannt wurde, hat sich die Zahl der Wettfahrt-Veranstaltungen im DRV für die kommende Saison auf rund 80 erhöht. Eine ausgiebige Diskussion löste ein Vorschlag für die neue Ausschreibung von Zwei- und Eintage-Regatten aus. Schließlich einigte man sich, bei allen sieben Hauptregatten der Saison die Aufstiegsmöglichkeit der zweitklassigen Mannschaften in erste Klasse zu berücksichtigen. Dabei werden zur Förderung der Zweiklasser bei den Hauptregatten auch Wettbewerbe der Junioren- und Jungmannschaften ausgeschrieben. Die Förderung der Frauenwettkämpfe im Rennboot bot weiterhin umfangreichen Diskussionsstoff, und schließlich nahm man auch von der übermäßigen Beschränkung zweiklassiger Rennen im Interesse der Breitenarbeit Abstand. Für eine Hauptregatta auf dem Essener Baldeneysee rechnet man mit belgischer Beteiligung, in Hamburg hofft man anlässlich des 100-jährigen Bestehens des RC Favorite Harmonia mit Starts englischer, amerikanischer und skandinavischer Boote im Anschluß an die Henley-Regatta.

Die russische Sphinx: Eishockey

Weltmeisterschaften in Stockholm — Geringe Chancen für die Deutschen

Stockholm. Wenn am Freitag die Fahnen von acht Nationen in feierlichem Aufmarsch zur Eröffnung der Eishockey-Weltmeisterschaften 1954 ins Stockholmer Olympiastadion getragen werden, dann fällt zugleich der erste Schleier vor der vorerst noch tief verhüllten Eishockey-Sphinx. Seit Wochen bereits versucht man von allen Seiten, das Geheimnis um die russische Eishockey zu lüften. Seit Wochen gibt es in dieser Sportart nur ein Thema, und seit Wochen wird wahrscheinlich alle Welt über das wirkliche Stärkeverhältnis getäuscht.

Sieben Nationen haben sich nun im Rahmen dieses Stockholmer Weltmeisterschaftsturniers die Aufgabe gestellt, die russischen Spieler auf Herz und Nieren zu prüfen, und jede möchte für sich die Sensation eines Sieges über die reichlich mit Vorschüßelbeeren bedachten Russen in Anspruch nehmen. Welcher Mannschaft wird es gelingen, dem Ansturm dieser als flink und trickreich herausgestellten Russen zu trotzen? Denn: zu bezagen sind sie, diese Favoriten. Das bestätigte K. Hauser, der Präsident der Technischen Kommission des Schweizer Eishockeyverbandes. Trotz der glatten Niederlagen der Eigenen in Moskau (1:13 und 1:3) zeigte er die Mittel auf, mit denen den Russen beizukommen ist. Sie müssen beim Aufbau in ihrem Verteidigungsdrittel gestört werden, dann können sie ihre Schnelligkeit nicht ausnützen, müssen mehr kombinieren und verlieren den Puck, bevor sie zum Schuß kommen.

Mit großer Aufmerksamkeit dürften die in der Kritik bisher nicht gut weggekommenen Kanadier den ersten Spielen der Russen beiwohnen, und man darf gespannt sein, ob der letzte Spieltag (7. März) wirklich den Höhepunkt des Turniers mit dem Duell Kanada gegen Rußland bringt. Leistungsmäßig zählt Deutschland zur zweiten Gruppe. Nach

der Auslosung sind die Tschechoslowakei, die Schweiz, Rußland und Kanada in dieser Reihenfolge Deutschlands erste Gegner. So wird der Auftakt nicht vielversprechend sein.

Trabrennen in Recklinghausen

Donnerstag, 25. Februar, 17 Uhr

Recklinghausen. Das Programm sieht neun Rennen vor, die alle stark und auch qualitativ gut besetzt sind. Darin macht auch das Hauptrennen, der Tannus-Preis, keine Ausnahme, der von 11 Pferden der internationalen Klasse bestritten wird. Interessantester Teilnehmer dieser Prüfung ist der aus Hamburg entsandte schöne Grauschimmel Callies, der über gute Form verfügt und am Sonntag sein westdeutsches Debüt zu einem leichten Sieg gestaltet.

Voraussetzungen: 1. R.: Maigrün, Landfucht, Edo, Mustang. 2. R.: Benno, Traudel, Sternlicht, Stella rosa. 3. R.: Optimist, Feta, Cleowal, Edison. 4. R.: Lot, Stall Rheingold, Silke, Allmacht. 5. R.: Ingeburg, Callies, Orter, Merker. 6. R.: Basler, Astorabella, Däumling, Maroni. 7. R.: Räuber, Legonore, Sausewind, Exponentin. 8. R.: Rataplan, Irolist, Stall Mia, Sawall. 9. R.: Jerome, Emsländerin, Tunka, Kronos.

Deutsche Chemie in Mexiko
Düsseldorf. — Zehn namhafte Firmen der Chemischen und der Kunststoffindustrie in der Bundesrepublik werden sich mit einer Gemeinschaftsschau an der deutschen Industriestaustellung in Mexiko 1954 (23. März bis 14. April) beteiligen. Zur Ausstellung gelangen pharmazeutische Erzeugnisse, Chemikalien und Düngemittel sowie die neuesten Kunststoffherstellungsmittel.

Exportleistungen dürfen nicht nachlassen

Düsseldorf. — Vor dem Außenhandelsausschuß der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer warnte Direktor Dr. Eisenbraun vor einer Überschätzung der deutschen Exportkraft. Er appellierte an die deutsche Wirtschaft, in ihren Exportanstrengungen nicht nachzulassen. Es sei ein scharfer internationaler Wettbewerb im Gange, in dem die deutsche Exportwirtschaft durch zu hohe Preise für Kohle und Stahl benachteiligt werde. Die Zahlungsbedingungen hätten sich verschlechtert. Ein Abbau der Exportförderungsmaßnahmen sei vorerst nicht ratsam. Der Wirtschaftspublizist Dr. Herbert Groß wies darauf hin, daß das Überangebot nicht allein durch Gewinn von Anleihen in Gang gebracht werden könne. Technische und konstruktive Beratung und die Lieferung von Maschinen und die Hergabe von Kapital. Die deutsche Auswanderungspolitik müsse mit der Investitionspolitik in Einklang gebracht werden.

Marktordnung abgelehnt

Gesetzentwurf von Handel und Erzeugern von Obst und Gemüse mißbilligt

Köln. — Der Entwurf eines Marktordnungsgesetzes für Obst und Gemüse, den die Bundestagsfraktion der SPD einzubringen beabsichtigt, wird nach Mitteilung des Gesamtverbandes des deutschen Groß- und Außenhandels in der Konsumindustrie, im Handel und in zunehmendem Maße auch bei den Erzeugern von Obst und Gemüse abgelehnt. Nach dem Gesetzentwurf sollen in den größten deutschen Anbaugebieten zwangsweise Versteigerungsgenossenschaften eingerichtet werden, wodurch der Handel ein Einkaufsmittel bei den Erzeugern unmöglich gemacht würde. Nach Auffassung der beteiligten Wirtschaftskreise ist zwar eine Ordnung der Erzeugung notwendig, aber nicht eine Ordnung des Marktes.

Weiter wird erklärt, der vorgesehene Einfuhr- und Versorgungsplan widerspreche nicht nur handelspolitischen Grundsätzen, sondern sei auch eine Fiktion weil Ertrag,

„Schließlich sind wir alle Deutsche!“

Alpine Skiweltmeisterschaften in Nordschweden — Aussichten der deutschen Wettkämpfer

Are (Nordschweden). Während in Falun die Flaggenmasten der Skiweltmeisterschaften nach den achtjährigen Titelkämpfen in den nördlichen Disziplinen wieder kahl dastehen und langsam das gewohnte Leben wieder einsetzt, hat sich das Weltmeisterschaftsfever weiter nördlich verzogen. 700 km von Stockholm rüstet sich das Skidort Are für die Titelkämpfe der Alpinen, in denen die Mitteleuropäer die Rolle spielen wollen. Skandinavien und die Sowjetunion in den Langlaufspuren von Falun beherrschen. Ganz besondere Hoffnungen machen sich die Österreicher, die eine so gleichwertige Mannschaft stellen, daß man sie in Anlehnung an die berühmte Fußball-Nationalität der dreißiger Jahre bereits das „Wunder-Team“ nennt.

In Are läßt die Schneehöhe noch zu wünschen übrig. Das Training muß nach genau festgelegtem Stundenplan erledigt werden, da die Rennstrecke knochenhart gefroren und teilweise schon stark abgefahren ist. Rechts und links der Piste schauen nackte Felsen und im unteren Teil Baumstümpfe hervor. 250 Soldaten sind aufgebogen, um die Strecke herzurichten und in gutem Zustand zu halten. Bei ihrem Erscheinen in Are erregten die deutschen Damen mit ihrem neuen Dreß Aufsehen. Sie tragen schneeweiße Windblusen und angeschnittene Kapsen und sehen dabei sehr schön aus. Die ost- und westdeutschen Skiläufer sind im Berghotel „Jaemigarden“ in Björnänge nicht nur zusammen untergebracht, sondern nehmen auch ihre Mahlzeiten gemeinsam ein. Als am Dienstag Hans-Peter Lanig beim Training gestürzt

war, bot der Mannschaftsarzt der sowjetischen Teilnehmer, Dr. Müller, sofort seine Hilfe an. „Schließlich sind wir doch alle Deutsche“, meinte er.

Olympia-Sieger Olthar Schneider, Silbermedaillen-Gewinner Christl Pravda, Toni Spieß, die eigens aus den USA zurückbeordert wurden und dazu der seit Oslo so stark in den Vordergrund getretene Nachwuchs mit Anderl Molterer, Ernst Hinterseer, Martin Strolz und Walter Schuster — das ist eine Phalanx, die im Kampf um die ersten Plätze erst geschlagen sein muß. Offener erscheint der Kampf der Damen. Die deutschen Mädel sind zwar nicht mehr so stark wie während der olympischen Tage von 1952, aber es wäre doch möglich, daß eine in Hochform laufende Miri Buchner oder die wieder genesene Marianne Seltis am vorn landen.

Olympische Bedingungen

Diese Hoffnung ist um so mehr gegeben, als die Ausschreibungen für Are — ähnlich wie bei den Olympischen Spielen — in jedem Wettbewerb je Land nur vier Teilnehmer zulassen, während das Höchstmaß von Falun

Gegen die Rowdies

Vorschläge der Schiedsrichter

Frankfurt. Aus Anlaß einer Reihe von unliebsamen Vorfällen der letzten Zeit hat der DFB-Schiedsrichterausschuß den Fußballverbänden folgende Gegenmaßnahmen vorgeschlagen: 1. Überwachung aller Spiele der I. und II. Liga durch anerkannte, regelkundige Verbandsmitglieder; 2. scharfere Strafen für Spieler bei Verstößen gegen die Sportdisziplin; 3. eine nachdrückliche Anweisung an die Vereine für Aufrechterhaltung der Platzordnung zu sorgen; 4. fühlbare Bestrafung — Platzsperrn —, wenn die Vereine nicht ausreichend Vorsorge treffen, um Zuschauer ausdehnungen im Keim zu ersticken; 5. Ausscheidung des Meldezweiges für vom Schiedsrichter verwurte Spieler, Spieler-sperre bei Verwarnung im zweiten Spiel. Des weiteren richtet der DFB-Schiedsrichterausschuß die Bitte an die Zuschauer, Schreier und Provokateure von sich aus zur Ruhe zu bringen.

Die modernste Turnhalle des Münsterlandes wurde in Epe ihrer Bestimmung übergeben. Eine Infrarot-Heizung, die in die Decke eingelassen ist, beheizt die Halle ausreichend und erfordert einen Kostenaufwand von nur 250 DM stündlich. Die gleiche Heizungsanlage ist im Lippischen Turnraum vom Detmolder TV 1880 angelegt worden; die Anlagekosten stellen sich hier auf 10.000 DM.

Um abermals eine halbe Million erhöhte sich der Umsatz im Ostzone-Fußball-Toto auf rund 3.772.000 DM-Ost.

acht Aktive je Nation betrug. So werden in Abfahrt, Torlauf und Riesentorlauf jeweils vier deutsche Läuferinnen eine starke Mannschaft bilden. Eine überragende Läuferin, etwa vom Schlage der zurückgetretenen amerikanischen Olympiasiegerin Andrea Mead-Laurence, gibt es im Augenblick nicht. Sehr stark sind die Österreicherinnen, mit der unverwundlichen Rikki Mahringer, Trude Klecker, Thea Hochleitner und der jungen Garde der Rosi Sailer, Lotte Blattl, Luise Jaretz und Regina Schöpf.

Bei den Herren sind die Hoffnungen wesentlich geringer, denn neben dem starken Aufgebot aus Österreich kommen auch Schweizer, Italiener und besonders die Franzosen mit allen Assen nach Are. Darüber hinaus muß man auch einige Überraschungen aus Übersee erwarten, wo die österreichischen Trainer sich selbst eine Konkurrenz herangezüchtet haben. Lediglich Beni Obermüller darf man im Slalom zutrauen, daß er im Konzert der Asse einen Part zu spielen vermag. Das zweite große Talent des deutschen alpinen Skisports ist der 18-jährige Abfahrtsmeister Hanspeter Lanig. Für ihn dürften die Titelkämpfe allerdings noch zu früh kommen. Willi Klein, Hans Hächler, Peppi Schwaiger und Doppelmeister Sepp Behr dürften genau so wenig für einen der vorderen Plätze in Frage kommen wie die fünf Teilnehmer aus der Ostzone.

Ohne Mehrkampf kein Einzelkampf

Turner rüsten für das Westfälische Bundesturnfest in Hagen

Hamm. Im Westfälischen Turnbund wird die Winterarbeit demnächst mit den Gerätemeisterschaften und den Jugendbestenkämpfen abgeschlossen. Immer mehr richtet sich der Übungsbetrieb in den Vereinen auf das Westfälische Bundesturnfest aus, das vom 29. Juli bis 1. August in Hagen stattfindet. Dieses westfälisch-lippische Turnfest wird alle vier Jahre begangen und erhält seine besondere Bedeutung als eine Kundgebung für das Jahnsche Turnertum.

Bei den Wettkämpfen des Bundesturnfestes werden die Gemeinschaftsübungen und die Mehrkämpfe im Vordergrund stehen. Neue Wege wird man bei den Gemeinschaftsübungen beschreiten. Die allhergebrachten Freibühnen sind diesmal den Allturnern vorbehalten, während die Turner Partnerübungen als Festgymnastik zeigen. Der Oberturnwart des Westfälischen Turnbundes, Alfred Bertram (Minden), ist der Überzeugung, daß die Vorführungen in besonderer Weise für die neue Auffassung vom volkstümlichen Turnen zeigen werden. Jeder der zehn Gauen Westfalens soll mindestens 50 Turner stellen.

Die Gemeinschaftsvorführungen der Turnerinnen bestehen aus einer Keulengymnastik. Der wertvollste Wettkampf des Turnfestes ist die Deutsche Turnvereins-Meisterschaft. Hier gehören zu einer Riege acht bis sechzehn Turner und Turnerinnen, die ihr Können an den Geräten und in der Leichtathletik beweisen müssen. Die Mehrkämpfe umfassen reine Geräteübungen, gemischte Kämpfe aus Geräteturnen und Leichtathletik sowie die Jahnkämpfe mit Geräteturnen, Leichtathletik und Schwimmen. Welchen großen Wert der Westfälische Turnbund auf die vielseitige Ausbildung legt, geht daraus hervor, daß sich an der leichtathletischen Einzelkämpfern nur Wettkämpfer beteiligen können, die den Mehrkampf bestanden haben. Die Westfälischen Meister-

Der Retter

Als der Aufmarsch der Nationen bei den Skiweltmeisterschaften in Falun erfolgen sollte, war kein Franzose zur Stelle, weder ein Aktiver noch ein Begleiter. Und es mußte doch einer die Fahne tragen. Der technische Berater der Franzosen zweifelte. Er ersuchte den schwedischen Dolmetscher, die Trikolore zu nehmen, aber der wurde ganz bleich und wagte nicht, eine so gefährliche Ehre zu übernehmen. Im letzten Augenblick bekehrte der technische Berater einen französischen Journalisten, Michel Clare, Vertreter der „Equipe“. Das war der richtige Mann. Clare, der als früherer Leichtathletik-Internationaler nie die Ehre gehabt hatte, eine Fahne zu tragen, weil „zu klein und nicht repräsentativ genug“ ließ sich breitschlagen, die Fahne Frankreichs zu tragen. Er hatte das Glück, dann doch nicht allein bleiben zu müssen, denn es tauchten vier Aktive und zwei Begleiter auf. Clare fand den Aufmarsch und die Reden reichlich lang, denn „eine Hand war blau gefroren. Aber er hielt durch. Der Journalismus ist also doch zu etwas — besonders dann, wenn die offiziellen Begleiter mit jeder Form von Organisation auf dem Kriegsfuß stehen.

schaften in den Turnspielen werden ebenfalls auf dem Bundesturnfest entschieden.

„Ring“ wieder hergerichtet

Die großen Rennen auf dem Nürburgring

Adenau. Der neuhergerichtete Nürburgring steht auch in diesem Jahr im Mittelpunkt des deutschen Motorsportprogramms. Neben einer Reihe von Zuverlässigkeitsfahrten, die diese traditionsreiche Rennstrecke anlaufen bzw. hier starten, ist besonders der Große Preis von Europa am 1. August mit dem vierten oder fünften Wagen-Weltmeisterschaftsrennen zu nennen. Daneben sieht das Eifelrennen am 23. Mai mit Meisterschaftsläufen der deutschen Wagen und Motorräder alle bekannten Lizenzfahrer, am 20. Juni beim Nachwuchssrennen um das „Bayerkreuz“ auf der Südschleife den Nachwuchs am Start. Nach der glücklichen Durchführung im Vorjahr ist auch in diesem Jahre damit zu rechnen, daß das 1000-km-Rennen am 28. August über die Bühne geht.

Vier westdeutsche Berufsboxer kämpfen in Courtrai (Belgien). Der einzige Sieger war der Solinger Baumann (über Vicky), während Kindermann (Solingen), Gelhaar (Essen) und Chomutowski (Hamm) Punktniederlagen erlitten.

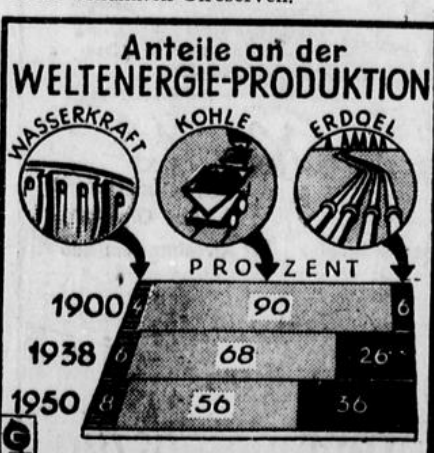
WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Wann versiegen die Erdölquellen?

Geschätzte Vorräte seit 1936 vervierfacht — Aber Kohle hält länger vor

654 Millionen Tonnen Erdöl wurden im vergangenen Jahr unserem Planeten abgezapft, mehr als doppelt soviel wie im letzten Jahr vor dem Kriege. Von Jahr zu Jahr steigt die Förderung und die Frage ist nicht müßig, wie lange es dauern mag, bis die Quellen versiegen. Soweit es heute die Wissenschaftler überblicken können, ist es sicher, daß unter der Erdoberfläche noch 16 bis 17 Milliarden Tonnen Öl lagern. Das scheint zwar eine ungeheure Menge, aber sie würde bei einem Jahresverbrauch von 654 Millionen Tonnen doch nur etwa fünfundzwanzig Jahre reichen. Das ist keine lange Frist, die der Welt bliebe, um sich nach einem Ersatz für Erdöl umzu- sehen. Man müßte die heutige Ausbeutung dieses Bodenschatzes als Raubbau betrachten, der schnellstens „bewirtschaftet“ werden müßte.

Jedoch dürfen wir hoffen, daß die Geologen den Ölgehalt der Erdkruste noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Es scheint erheblich mehr Öl zu geben, als man noch vor wenigen Jahren glaubte. 1936 zum Beispiel schätzte man entsprechend dem damaligen Stand der Erforschung die sicheren Erdöl-vorräte auf 4 Milliarden Tonnen; 1948 ließen die inzwischen angestellten Erkundungen neuer Gebiete diese Schätzzahlen bereits auf fast 9 Milliarden Tonnen klettern und fünf Jahre später, 1953, war man bei 16,6 Milliarden Tonnen angelangt. Schneller als Erdölverbrauch und steigende Förderung wuchsen die bekannten Ölreserven.



Die Umwälzung, die sich im letzten halben Jahrhundert in den Quellen der Welt-Energieversorgung vollzogen hat, braucht also noch nicht beunruhigend zu sein. Ihr Kennzeichen ist das rapide Vordringen des Öls als Energiequelle (siehe Zeichnung); es wäre vom gesamten Energiehaushalt der Erde her gesehen kurzfristig, diese Entwicklung weiter zu fördern, wenn man mit dem Versiegen der Ölfelder während einer Generation rechnen müßte, während die Kohlenvorräte noch einige tausend Jahre vorhalten werden. Aber solche Überlegungen sind nicht nur Erdöl-konzernen, sondern auch den Ölverbrauchern

fremd, so daß zu erwarten steht, daß das Erdöl in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts an die erste Stelle in der Energieversorgung der Welt treten wird.

Deutsche Chemie in Mexiko
Düsseldorf. — Zehn namhafte Firmen der Chemischen und der Kunststoffindustrie in der Bundesrepublik werden sich mit einer Gemeinschaftsschau an der deutschen Industriestaustellung in Mexiko 1954 (23. März bis 14. April) beteiligen. Zur Ausstellung gelangen pharmazeutische Erzeugnisse, Chemikalien und Düngemittel sowie die neuesten Kunststoffherstellungsmittel.

Exportleistungen dürfen nicht nachlassen

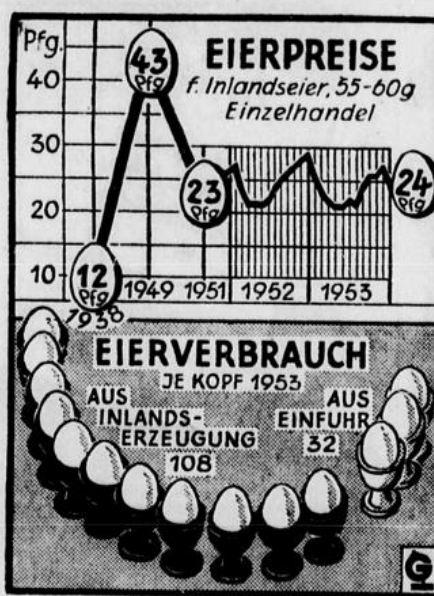
Düsseldorf. — Vor dem Außenhandelsausschuß der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer warnte Direktor Dr. Eisenbraun vor einer Überschätzung der deutschen Exportkraft. Er appellierte an die deutsche Wirtschaft, in ihren Exportanstrengungen nicht nachzulassen. Es sei ein scharfer internationaler Wettbewerb im Gange, in dem die deutsche Exportwirtschaft durch zu hohe Preise für Kohle und Stahl benachteiligt werde. Die Zahlungsbedingungen hätten sich verschlechtert. Ein Abbau der Exportförderungsmaßnahmen sei vorerst nicht ratsam. Der Wirtschaftspublizist Dr. Herbert Groß wies darauf hin, daß das Überangebot nicht allein durch Gewinn von Anleihen in Gang gebracht werden könne. Technische und konstruktive Beratung und die Lieferung von Maschinen und die Hergabe von Kapital. Die deutsche Auswanderungspolitik müsse mit der Investitionspolitik in Einklang gebracht werden.

Marktordnung abgelehnt

Gesetzentwurf von Handel und Erzeugern von Obst und Gemüse mißbilligt

Köln. — Der Entwurf eines Marktordnungsgesetzes für Obst und Gemüse, den die Bundestagsfraktion der SPD einzubringen beabsichtigt, wird nach Mitteilung des Gesamtverbandes des deutschen Groß- und Außenhandels in der Konsumindustrie, im Handel und in zunehmendem Maße auch bei den Erzeugern von Obst und Gemüse abgelehnt. Nach dem Gesetzentwurf sollen in den größten deutschen Anbaugebieten zwangsweise Versteigerungsgenossenschaften eingerichtet werden, wodurch der Handel ein Einkaufsmittel bei den Erzeugern unmöglich gemacht würde. Nach Auffassung der beteiligten Wirtschaftskreise ist zwar eine Ordnung der Erzeugung notwendig, aber nicht eine Ordnung des Marktes.

Weiter wird erklärt, der vorgesehene Einfuhr- und Versorgungsplan widerspreche nicht nur handelspolitischen Grundsätzen, sondern sei auch eine Fiktion weil Ertrag,



Eierpreis-Tanz

Obgleich die Eiersversorgung der Bundesrepublik zu etwa vier Fünfteln von den einheimischen Hühnern bestritten wird, hängt der Eierpreis doch wesentlich von dem Preis des eingeführten Fünftels der Eier ab. Daraus erklärt es sich, daß die vom Ernährungsausschuß des Bundesrates vorgeschlagene glatte, im ganzen aber höhere Zollerlastung der Einfuhr einer Verunsicherung aller über den Markt bezogenen Eier führen würde. Dem jetzt saisonmäßig einsetzenden stärkeren Eierverbrauch würde dies entgegenwirken. Der im vergangenen Jahr erstmals wieder annähernd erreichte Eierkonsum in Vorkriegshöhe würde nach Meinung des Eierhandels empfindlich herabgesetzt werden.

Globus

Kunststofftagung im Oktober

Düsseldorf. — Die nächste deutsche Kunststofftagung wird nach Mitteilung des Chemieverbandes vom 11. bis 14. Oktober 1954 stattfinden. Als Tagungsort ist diesmal eine süd-deutsche Stadt in Aussicht genommen. Künftig ist ein zweijähriger Turnus vorgesehen. Da die Bundesrepublik zum zweitgrößten Kunststoffproduzenten nach den USA auf-rückt, bekundet auch das Ausland reges Interesse an den deutschen Tagungen, zumal es das schnelle Entwicklungstempo im Kunststoffbereich zwangsläufig mit sich bringt, daß sowohl auf wissenschaftlichem wie technischem Gebiet ständig neue Probleme nach einer Lösung drängen.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 24. Februar (nw). — Zum Dortmunder Nutz-, Zuchtvieh- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 194 Stück Großvieh, 9 Kälber und 272 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 950—1050 DM, Klasse II 825—925 DM, Klasse III 650—775 DM. Rinder: Klasse I nicht notiert, Klasse II 750 bis 850 DM, Klasse III nicht notiert. Tendenz: Marktverlauf für Großvieh langsam, Qualität mittel, Überstand. Die Notierungen für Ferkel (in DM): bis zu 6 Wochen 45, (6—8) 46—57, (8—10) 58—65, (10—12) 65—75, (12—14)

Müssen die Eier teuer werden?

Handel und Verbraucher protestieren gegen Gleitzölle

Hamburg. — Die Freude der Hausfrauen über die dem Inhalt der Wirtschaftskasse angemessenen Eierpreise scheint nur noch von kurzer Dauer zu sein. Der Ernährungsausschuß des Bundestages erörtert zur Zeit die Einführung eines Gleitzolls für Auslands-eier, um die Inlandsproduktion zu stützen. Der Preis für eingeführte Eier soll grundsätzlich an die 19 Pfennig herangeführt werden, die von den deutschen Hühnerhaltern als Gesteuungskosten bezeichnet worden sind. Eine solche Maßnahme würde bedeuten, daß Auslands-eier künftig auch bei unter 19 Pfennig liegenden Angeboten auf dem deutschen Markt nicht mehr konkurrenzfähig wären, da der Preisunterschied vom Zoll aufgezogen würde.

Im Augenblick beträgt der Wertzoll auf Eier vom Februar bis September 15 Prozent, in den übrigen Monaten fünf Prozent. Ursprünglich war daran gedacht worden, den Wertzoll von 15 Prozent auf das ganze Jahr auszuweiten. Mit dieser Maßnahme scheint man jedoch das Ziel, den Inlandsmarkt gegen die ausländische Konkurrenz abzusichern und zu einer höheren Erzeugung anzuregen, nicht erreichen zu können. Deshalb wurde ein Gleitzoll gefordert, der die Preise für Importeure automatisch auf die der Inlands-eier abstimmt. Während der Großhandel erklärt, die Einführung von Gleitzöllen brächte eine Verteuerung der Eier um 4 bis 6 Pfennige je Stück mit sich, vertritt der Verband Deutscher Wirtschaftsfachleute den Standpunkt, daß ein höherer Zollsatz notwendig sei, um die Inlandsproduktion konkurrenzfähig zu halten. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß der Futtergetreidepreis in der Bundesrepublik um 25 Prozent höher liege als im Ausland, wo man dank der niedrigeren Futterpreise und ausgedehnter Rationalisierungsmaßnahmen auf einen Schnitt von 160 Eiern je Huhn im Jahr gegenüber 119 in Deutschland komme. In diesem Zusammenhang weist der Deutsche Raiffeisenverband darauf hin, daß auch in Westdeutschland ein Rationalisierungsprogramm angegangen sei, für das zunächst 485.000 DM aus ERP-Gegenwertmitteln zur Verfügung gestellt wurden.

Der Eiergroßhandel bezweifelt indessen stark, ob den Inlandszeugern jene Vorteile aus der Einführung eines Gleitzolls erwachsen, die sie erwarten. Steigende Preise brächten erfahrungsgemäß einen Rückgang des Verbrauchs mit sich, wodurch nichts gewonnen würde. Wenn man die Eierpreise an die Kette lege, werde sich zur Zeit der Schwemme niemand finden, die Überschüßmengen aufzunehmen. Man müsse an das warnende Beispiel des Jahres 1952 erinnern, als die Vorratsstelle 84 Millionen Eier einkühlen und einen erheblichen Teil zum Preise von 9 Pf abstoßen mußte, obwohl sie 18 bis 19 Pfennig dafür bezahlt hatte. Die Millionenverluste hatte der deutsche Steuerzahler zu tragen.

76—85. Läufer-schweine 40 bis 50 kg 1,35—1,40 DM. Tendenz: Marktverlauf gut, Qualität gut, geräumt. Nächster Nutz-, Zuchtvieh- und Ferkelmarkt am 3. März.

Schweinemarkt Münster: steigende Preistendenz

Münster. — 200 Ferkel wurden zum Münsterischen Schweinemarkt am Dienstag aufgetrieben. Wie das Amt für Gewerbe-förderung der Stadtverwaltung am Mittwoch mitteilte, blieben bei mittlerem Handel, steigender Preistendenz und gutem Beschlag geringe Überstände. Die Notierungen: Ferkel: 5—6 Wochen 45—50 DM, 6—8 Wochen 55—63 DM, 8—10 Wochen 65—80 DM, 10—12 Wochen 90—100 DM.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 24. Februar

Tendenz: Unsicher.	Karstadt 152 bz
Industrie-Aktien	Kaufhof 145 G
Accu-Hagen 185 G	Krefft 58 bz
AEG 127 1/2 bz	Mannesmann 108 1/2 bz
Allg. Hoch- & Ing. 106 G	Mühlbauer Berg 84 bz
Baldische Anilin 138 bz	Rh. Braunkohle 100 bz
Balken-Maschinen - Rh. Braunkohle 100 bz	Rheinmetall 165 bz
Bergb. Kw. Ludw. 96 bz	RWE 134 1/2 bz
BMW 76 bz G	Rheinmetall 19 G
Bemmerg 77 bz	Rheinpreußen 111 bz
Beton- & Monier 112 1/2 G	Rheinthal-Union 123 bz
Bosw. & Knauer 93 bz	Salzdetfurth 130 bz
Buderus 115 1/2 bz	Scherling 219 bz
Burbach 122 bz	Schloß 132 bz
Busch Jaeger - G	Schwabenbräu - G
Cassella 166 bz	Siemens Stämme 144 bz
Conti-Gummi 164 Br	Siemens Vorräte 145 G
Consolidation 105 bz	Stamag 114 bz
Daimler 127 bz	Ver. Dt. Nickel 132 bz
Demag 156 bz	Ver. Rumpus -
Di. Conti Gas 151 G	Ver. Stahlwerke 237 bz
Di. Erdler 117 1/2 bz	Wasser-Gelsenk. -
Dortm. Akt. Br. 142 bz	Wintershall 139 1/2 Br
Dortm. Ritter Br. 178 bz	Zellwaid 106 1/2 bz
Dortm. Union 73 G	
Dynamit Nobel 136 bz	
Essener Steink. 92 1/2 bz	Bank-Aktien
Farbent. Bayer 139 bz	Commerzbank 82 bz G
F. G. Farb. Liqui 31 1/2 bz	Bankw. Westd. 140 1/2 bz
Feldmühle 170 bz G	Deutsche Bank 105 1/2 bz
Felten 113 bz	Rh.-Westf. Bank 145 bz
Goldschmidt 68 Br	Rhein-Ruhr Bank 140 1/2 G
Harpenner 95 1/2 bz	
Hindrichs Auftr. - G	Freiverkehr
Hochtief 100 Br	Chemie-Faser Inh. 64—65
Hochstief 100 Br	Eisenh. Köln 97 1/2—101 1/2
Hochstief Farben 139 bz	Guthoffh. 261—269
Hoesch 233 bz	Phrix-Inh. 35—38
Kabel Rheyd. 149 1/2 bz	Rhein. Kunstseide 98—60
Kali-Chemie 148 bz	Schult. Stämme 23 Br

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 24. Februar. (VWD) — Die Wechselstuben kauften 427,60 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 84,84 DM-West.

Bigge-Pfennig

soll Talsperre finanzieren

Kreis Olpe. Der Direktor der Ruhrverbände forderte in einer Genossenschaftsversammlung, sobald wie möglich mit dem Bau der Biggetalsperre zu beginnen, um eine ausreichende Trink- und Brauchwasserversorgung des Industriegebietes für die Zukunft sicherzustellen. Die Kosten dieser größten Ruhrstalsperre würden sich auf rund 200 Mill. DM belaufen. Der „Bigge-Pfennig“ soll nicht über 2 Pfg. je cbm hinausgehen. 1953 hatten die Wasserwerke für einen cbm Wasser an die Ruhrverbände 1,8 Pfg. abzuführen. Der Bau von 32 neuen Kläranlagen und neuer Talsperrenraum — ohne Biggetalsperre — machten eine schrittweise Erhöhung dieses Betrages im Laufe der nächsten zehn Jahre bis zu 4,2 Pfg. erforderlich. Unter Hinzunahme des „Bigge-Pfennigs“ würde die höchste Belastung des Wasserpreises 6,2 Pfg. betragen. Davon würden in erster Linie die Großabnehmer — Industrie und Bergbau — betroffen, die vier Fünftel des Wassers abnehmen.

Fr. Alperscheid zum 95. Geburtstag

Siedenstein. Ein im Amt Olpe bestens bekannter Sauerländer von echtem Schrott und Korn, der Invalide und Kleinlandwirt Franz Alperscheid feiert am Freitag seinen 95. Geburtstag. Körperlich und geistig ist das Geburtstagskind noch sehr frisch. Das Zeitgeschehen verfolgt er mit regem Interesse. Wenn es notwendig erscheint, legt er noch zweimal am Tage den nicht unbeschwerlichen Weg nach Rhode zu Fuß zurück und besucht gelegentlich auch die Kreisstadt. Auf jedem Kreistierschaufest ist der „alte Alperscheid“ immer zu sehen. Das Geburtstagskind hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Sein kleines Besitztum mit etwas Landwirtschaft mußte er neben seiner beruflichen Tätigkeit in Attendorn meistens allein verwalten, da er Junggeselle ist. Seine Schwester und eine spätere Haushälterin verstarben. Dann hatte er eine Zeit lang eine evakuierte Frau mit zwei Kindern im Haus. Vor einem Jahre zog er zu einer befreundeten Familie nach Möllendiek. Hier wird er seinen Geburtstag begehen, zu dem wir ihm alles Gute wünschen!

Bilstein. Der Kath. Männerverein hielt am Sonntag nach halbjähriger Unterbrechung im Saale Faerber-Luig eine gut besuchte Versammlung ab. Vorsitzender Oberamtsrichter Dr. Grünwald gedachte zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Pfarrers Schulte. Herzlich begrüßte er sodann den neuen Präses Pfarrer Niehörster, der anschließend einen Vortrag über den hl. Nikolaus von der Flüe und unsere Zeit hielt. Künftig sollen in den Monatsversammlungen aktuelle Themen behandelt werden. U. a. wird demnächst ein Referat über die katholischen Familienbewegung sprechen.

Mauke. Die Frauen- und Müttergemeinschaft veranstaltet heute um 15.30 Uhr im Saale Hufnagel einen gemütlichen Nachmittag.

Mauke. Die Poststelle zahlt am 26. Februar die Angestellten- und Versorgungsrenten und am 1. März die Invaliden- und Unfallrenten.

Altenhüdem. Eine große Zahl von Interessenten des Obst- und Gartenbauvereins, des Eisenbahner-Kleinlandwirts-

vereins usw. hatte sich am Samstagmittag beim Obsthof Becker-Sonntag am Rüberg versammelt, um praktische und theoretische Unterweisung in einem Obstbaumschnittkursus von fachlicher Seite zu erhalten. Gartenmeister Sery gab wertvolle Hinweise für einen erfolgreichen Obstbaumschnitt.

Altenhüdem. In der kath. Pfarrkirche ist am Freitag von 7 bis 19 Uhr Feier der Ewiggen Anbetung.

Altenhüdem. Die SGV-Abteilung veranstaltet am Donnerstagabend im Gasthof Cordes eine Lüttje-Fastnachtsfeier.

Bilstein. Lüttje-Fastnacht feiern heute um 20 Uhr im Vereinsheim Clemens Moll die Mitglieder des VdK.

Bonzel. Heute ist um 20 Uhr in der Volksschule Schulgemeindeversammlung. Die Eltern werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Meggen. Das Postamt zahlt am 26. Februar die Versorgungsrenten, am 27. Februar die Angestellten- und Invalidenrenten und am 1. März die restlichen Invaliden- und Unfallrenten.

STADT ATTENDORN

Rentenzahlungen. Beim Postamt Attendorn werden die Renten wie folgt gezahlt: Die Versorgungs- und Angestellten-Renten am Freitag, dem 26. Febr., und die Invaliden- und Unfall-Renten am Samstag, dem 27. Febr., jeweils von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr. Bei den Poststellen Kraghammer, Windhausen u. Lichtringhausen an den gleichen Tagen von 9 bis 11 Uhr. In Ennest die Versorgungs-, Unfall- und Angestellten-Renten am Freitag, dem 26. Febr., und die Invaliden-Renten am Samstag, dem 27. Febr., jeweils von 14 bis 16 Uhr.

geburtstagskinder. Schmiedemeister August Schneider, Hofstadt, wurde gestern 82 Jahre alt; 80 Jahre alt wurde Frau Adolfin Hoberg geb. Schulte, Im Hohl; Bäckermeister Eduard Reuber, Niederstraße, wurde 77 Jahre alt; Frau Bertha Knoche geb. Stumpf, Schemperstraße, 75 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Das 40stündige Gebet in der Pfarrkirche beginnt am Freitag um 6 Uhr und endet am Sonntag um 18 Uhr.

Überall und jederzeit schafft

SUNLIGHT SEIFE

Sauberkeit!

Jetzt auch in Ihrem Haushalt gründliche Reinigungskraft, schonende Milde, sonnenfrischer Duft der voll schäumenden Sunlight Seife

Das große Doppelstück nur noch **33 Pf.**



Statt Karten

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode unserer lieben Schwester und Tante sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

FAMILIE JOSEF RADEMACHER
FAMILIE MUCKENHAUPT

Olpe, im Februar 1954

Das Sechswochenamt wird gehalten am Donnerstag, dem 4. März, um 7.10 Uhr in der Pfarrkirche.

Suche zum 1. März oder später ehrliches, sauberes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Zu erfragen unt. Nr. 1594 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht.
Hotel „Kölner Hof“, Olpe

BLOCK KAFFEE

Einmalig — sehr billig!
Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäftes verkaufe ich sofort

1 Pferd, 13 bis 14 Ztr. schwer, 1 vierräderigen Wagen, Breitspur für Ein- und Doppelgespann, 2 Sturzkarren, Normalspur, außerdem 1 LKW Borgward, 1 1/4 t, Frische, Zwillingsbereift.

Angebote unter Nr. 1593 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Inserieren bringt Gewinn!

Fordern Sie Prospekte über

LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE
Liebesgabenamt e. V.
HAMBURG 11 · RUDOLPHSMARKT 15
Postsch. Hamb. 9209 · Ruf 335727

Ziervögel — Zierfische

Vogelkäfige
Aquarien und Zubehör
Vogel- und Fischfutter
Schwanen-Drogerie
Zoolog. Abteilung
Attendorn i. W.
gegenüber der Post
Mitglied
des Zoo Fachverbandes

Komb. Gasherd

seit November 1953 in Gebrauch, umständehalber preiswert abzugeben.
Olpe, Hotel „Zum Schwanen“

DIE KATHOLISCHE EHE

durch Briefbund Duisburg, Postfach 258
Unverbriefliche Auskünfte!

2 bis 3 tüchtige Dachdecker

(Schieferdecker bevorzugt) gegen guten Lohn stellt sofort ein

Peter Maiworm

Dachdeckermeister
Olpe i. Westf.
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Fernruf 629



halb so schlimm nimm **VIM**
zum Scheuern und Putzen!

Schram's Eiernudeln

mit hohem Ei-gehalt schmecken immer gut

Bekanntmachung

3VN 1/54.: Die Frau Anna Ley in Olpe, Bruchstraße 3, Inhaberin des Putz- und Textilgeschäftes in Olpe, Bruchstraße 3, hat durch einen am 20. Februar 1954 eingegangenen Antrag die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über ihr Vermögen beantragt. Gemäß § 11 Vergl.-O. wird bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Verfahrens der Rechtsanwalt Krüger in Olpe zum vorläufigen Verwalter bestellt.

Olpe, den 27. Februar 1954

Das Amtsgericht

Bekanntmachung

Das Kreisjugendamt verlegt am Freitag, dem 26. Februar, seine Dienststelle von der Mühlenstraße (Café Zeppenfeld) zum Kreishaus (Neubau), Seminarstraße. An diesem Tage bleibt das Kreisjugendamt geschlossen. Es ist künftig über die Fernsprechvermittlung der Kreisverwaltung, Sammel-Ruf-Nr. 646, zu erreichen.

Olpe, den 24. Februar 1954

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
gez.: Zimmermann

MÖBEL nach Wunsch wie man sie braucht durch Karl Schneider, Olpe, Wilhelmstr. 5

Rheika bringt

1953er Edenkoberer 1/4 Fl. DM 1,20
1953er Markkammerer Spielhof 1/4 Fl. DM 1,40
1953er Liebfraumilch 1/4 Fl. DM 1,60
Wermut 1/4 Fl. DM 1,10
Weinbrand-Verschnitt 1/4 Fl. DM 5,75
Weinbrand DM 0,80 Pfund
3 Prozent Rabatt

„Olper Keller“

am Kurkölnen Platz in Olpe

Samstag und Sonntag geschlossene karnevalistische Veranstaltung

Der Keller bleibt an diesen beiden Tagen für den allgemeinen Verkehr geschlossen und ist nur gegen besondere Einlasskarten zugänglich.

Einlasskarten sind ohne besondere Zahlung bis Freitagabend am Buffet erhältlich.

5 Tage Karneval

mit Konzert und Tanz ab 16 Uhr im

Café Köster, Olpe

Donnerstag und Samstag bis Dienstag

Alleinverkauf der berühmten Erzeugnisse der Weinbrennerei Reichmann. Verblüffend niedrige Preise und Riesenauswahl in Spirituosen.

Heute Donnerstagabend ab 20 Uhr

Altweiber-Fastnacht

und Dienstagnachmittag ab 16 Uhr

Fröhliche Fastnacht

in sämtlichen Räumen unseres Hauses

Kölner Hof Olpe

Gasthof Richard Kemper, Olpe

An allen Fastnachtstagen in festlich dekorierten Räumen

Frohsinn und Heiterkeit

Heute (Altweiber-Fastnacht) ein frohes Stelldichein der Nachbarschaft, wozu herzlichst einladen
Wilhelm Althaus und Frau Käthe

An den KARNEVALSTAGEN

in dekorierten Räumen

Frohsinn - Heiterkeit - Musik

Gastreich's Café-Restaurant

OLPE am Hexenturm

Große Auswahl feiner Backwaren sowie Muzen, Muzenmandeln und prima Berliner Ballen



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 35
Altenhüdem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Am Montag, dem 1. März

fahren wir auf vielseitigen Wunsch zum

Kölner Rosenmontagszug

-- „Et löstige Patentamt Kölle“ --

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungsteuer DM 8,00

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8.30 Uhr über Drolshagen Rückfahrt ab Köln 18 Uhr

Anmeldungen bis spätestens Samstag, den 27. Februar, 10 Uhr bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.



Wenn Ihr Töchterchen

zur Ersten Heiligen Kommunion geht, dann soll es gut und geschmackvoll angezogen sein.

Unsere Auswahl reizender Kommunion-Kleidchen ist ganz darauf abgestimmt, so daß Sie für Ihr Töchterchen ganz gewiß das Richtige in Qualität und Preis bei uns finden werden.

a. Holterhoff Föhne Olpe